

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

7.12.1928 (No. 338)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. (bei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt). Mh. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Dementi besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Wäcker für den Familienhaushalt, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Welt, Felddruckbeilage, Illustrierte Wochenschrift, Besondere Beilage, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4344

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene 7 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Belegbelegungen 5 Pfg., die 4 geteilt 65 mm breite am Ende im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Text. Bei Jahrgangsaufträgen, zungewöhnlicher Eintragung oder Konkrete kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 3/4 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nr. 338 (12 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 7. Dezember 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Nach den neuesten Berichten bessert sich das Befinden des Königs von England.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den neugewählten österreichischen Präsidenten Miklas ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Zwischen den Eisenbahnergewerkschaften und der Reichsbahngesellschaft sind in nächster Zeit neue Tarifverhandlungen zu erwarten.

## Kommt Chamberlain

nicht nach Lugano?

Berlin, 6. Dez. Die „A. F.“ verzeichnet eine Londoner Meldung, wonach Chamberlain die Völkerbundorgane dahin verständigt haben soll, daß er nur dann nach Lugano kommen werde, wenn bis zur Tagung des Völkerbunds eine wesentliche Besserung im Befinden des Königs eingetreten sei. Das Blatt schließt aus dieser Meldung, daß Chamberlain eine Begegnung mit Stresemann vermeiden wolle, weil seine Erklärung zur Räumungsfrage in Deutschland einen Sturm auslöste.

Wie wir auf Grund eigener Erfolge, liegt an Berliner zuständigen Stelle aber noch keine Nachricht vor, die die Londoner Meldung bestätigen könnte.

J. H. Berlin, 6. Dez. (Eig. Ber.)

Nach englischen Blättermeldungen soll der englische Außenminister Chamberlain beabsichtigen, nicht an der bevorstehenden Tagung des Völkerbunds in Lugano teilzunehmen. In einem englischen Blatt wurde ein Gerücht wiedergegeben, das auch in Völkerbundkreisen kursiert, wonach Chamberlain nicht so sehr wegen des fortwährenden, ersten Zustandes Königs Georgs, sondern vielmehr mit Rücksicht auf die durch seine letzte Rede in Deutschland hervorgerufene Stimmung nicht mit dem deutschen Außenminister zusammentreffen wolle. An den zuständigen Berliner Stellen liegt keine positive Nachricht über die Absicht des englischen Außenministers vor. Wenn sich der ernste Zustand des englischen Königs noch verschlimmern sollte, würde man allerdings hier mit dem Fernbleiben des englischen Außenministers von Lugano als mit einer Selbstverständlichkeit rechnen müssen. Inzwischen verbreitet aber das Wollische Telegraphenbüro eine Londoner Meldung, wonach der englische Außenminister beabsichtigt, am Samstag die Reise nach Lugano anzutreten. Wenn die Augenbergsprelle aufgrund der Londoner Gerüchte, die inzwischen durch die W. B. W. Meldung überholt sind, ihrerseits glaubt, diese Gelegenheit benutzen zu müssen, um dem deutschen Außenminister von einer Teilnahme an der Völkerbundtagung in Lugano abzuraten, so liegt unseres Erachtens dafür kein Grund vor.

## Vor neuen Lohnverhandlungen bei der Eisenbahn

J. H. Berlin, 6. Dez. (Eig. Ber.)

Dieser Tage fand in Leipzig eine Konferenz von Eisenbahnfunktionären statt, die sich mit der Kündigung des Lohnabkommens befaßte. In dem Bericht wurde ganz allgemein von Gewerkschaften gesprochen. Sierzu erfahren wir aus Kreisen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, daß es sich bei der Konferenz nur um Funktionäre des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands handelte. Auch die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner war an der Konferenz nicht beteiligt. Sie ist jedoch der Auffassung, daß eine Erhöhung der an und für sich bescheidenen Löhne der Reichsbahnarbeiter keine Tarifierhöhung zur Folge zu haben braucht. Es sei wiederholt in aller Öffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft für allerlei unproduktive Zwecke alljährlich doch Duzende von Millionen auswerfe, die sehr gut eingepart und für die Erhöhung der Löhne verwandt werden könnten. Auch hatten die drei Tariforganisationen der Eisenbahner eine gemeinsame Konferenz zur Frage der Tarifkündigung noch nicht abgehalten.

## Immer noch Nadelstiche

Die drei Rheinbrücken, die gebaut werden sollen, haben bis jetzt das hohe Maß der Nadelstiche, die leider immer noch als Hindernis einer wirklichen Verständigung zwischen den Völkern auf dem linken Rheinufer auf deutschem Gebiet tätig sind, nicht gemindert. Im Gegenteil: die französisch-belgische Feldbahnkommission, eine durchaus militärisch-militaristische Stelle, hat die diesbezüglichen Anträge von deutscher Seite nicht zu erledigen geruht, sondern die Sache einseitig verschoben. Diese sehr bedauerliche Tatsache, die auf deutscher Seite nur als politisch schädliche Chikane angesehen werden kann, hat die Zentrumsfraktion des Reichstags, die gewiß solche Fragen mit großer Ruhe behandelt, veranlaßt, folgende Interpellation Stegerwald und Genossen im Reichstag einzubringen:

„Belaubigten Nachrichten zufolge hat die französisch-belgische Feldbahnkommission deutsche Anträge auf Neubau von drei festen Rheinbrücken, wie auch betr. Bahnhofsverweiterung in Gonsenheim dahin beschieden, daß die endgültige Antwort auf diese Frage verjaagt werden müsse, bis daß die Gesamtprüfung der Frage der rheinischen Eisenbahnen durch die Völkerbundkonferenz beendet sei.“

Wir fragen an, was gebietet die Reichsregierung angesichts dieser Sachlage zu tun, um die hiermit gegebene unerträgliche Beeinträchtigung der im Interesse der Wirtschaft unbedingt notwendigen Entwicklung des Verkehrswezens am Rhein wirksam zu beugegen?

Eine Feldbahnkommission hat ja keinen politischen Bestand. Man sollte daher meinen, daß zehn Jahre nach dem Waffenstillstand eine Feldbahnkommission die allerletzte Stelle sei, der es gestattet

wäre, in wirtschaftlichen Fragen von so tief einschneidender politischer Bedeutung eine Entscheidung wenn auch nur von allerdings maßgebender gutachtlicher Bedeutung zu fällen. Ist das dennoch der Fall, dann erhebt man daraus nur, entweder mit wie wenig Ernst man drüben an der so notwendigen Verständigung der Völker arbeitet, oder was für schlechte Biologen in Paris sitzen. Selbstverständlich macht diese Behandlung einer wirtschaftlichen, in ihren Auswirkungen aber politischen Frage insbesondere im Grenzland böses Blut und kann die für ein gutes Verhältnis gerade im Grenzland so notwendige Stimmung der Bevölkerung nur verschlechtern. Man kann daher nur wünschen, daß die maßgebenden Politiker in Paris sich nicht von einer Feldbahnkommission das Verständigungsangebot zu verderben lassen, wie dies der Fall wäre, wenn die Dinge in Wirklichkeit so aussehen, wie man einstweilen glauben muß.

## Stresemann und die Rheinbrückenfrage

Karlsruhe, 6. Dez. Gelegentlich der Anwesenheit des Außenministers Dr. Stresemann vor einigen Wochen in Karlsruhe wurde u. a. auch die Frage der Rheinbrückenbauten erörtert. Generalkonjunkt Meisinger, Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, hat den Außenminister damals um seine Unterstützung zwecks Erzielung einer Beschleunigung der Ausführung. Auf die Übermittlung der zuletzt vom Badischen Verkehrsverband zur Rheinbrückenfrage gefaßten Entscheidung hat jetzt das auswärtige Amt mitgeteilt, daß Minister Stresemann seit längerer Zeit der Förderung des Baues der Rheinbrücken bei Marx, Speyer und Mannheim seine besondere Aufmerksamkeit widme.

sein. Bekanntlich steht auch Frankfurt a. M. in Konkurrenz mit Berlin um die Errichtung dieses Luftschiffhafens dafelbst.

## Hafenleuer und § 166

Berlin, 4. Dez. Auf eine Anzeige hin hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Dichter Walther Hafenleuer ein Ermittlungsverfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet. Anlaß zu diesem Verfahren gab die Ausführung der Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen“. Nach Prüfung des Sachverhalts ist jetzt dieses Ermittlungsverfahren eingestellt worden, da „beschimpfende Äußerungen“, die nach dem Wortlaut des § 166 des Strafgesetzbuches die Voraussetzung der Strafbarkeit der Gotteslästerung sind, als nicht vorliegend erkannt wurden. Wir kennen das Stück Hafenleuers nicht. Aus dem, was darüber zu lesen war, ging indes hervor, daß Hafenleuer jedenfalls in schonodderigem Ton über Dinge redet, die allen religiös Gläubigen heilig sind. Ob die Staatsanwaltschaft nicht unter dem Eindruck von Presseäußerungen über die angeblich gefährdete „Freiheit der Kunst“ zu ihrer Entscheidung gekommen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Uebrigens gibt es untereinstimmig in diesen Dingen auch noch andere Instanzen, an die man sich wenden kann.

## Entlassung der Zivilen des Reichsgerichts

Berlin, 6. Dez. Reichsjustizminister Koch hat dem Reichstag den Entwurf einer zweiten Verordnung über die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zugehen lassen. Die gegenwärtige Geschäftsstelle und die Notwendigkeit einer die vermögensrechtlichen und die nichtvermögensrechtlichen Streitigkeiten umfassenden Entlassung haben gesetzgeberische Maßnahmen zur Entlassung des Reichsgerichts erfordert. Nach dem Entwurf soll der Zufluß an Revisionen um etwa 30 Prozent gemindert werden, wodurch die Zahl der jährlich eingehenden Revisionen auf dem Gebiete der vermögensrechtlichen Streitigkeiten, bei denen die Revisionssumme von 4000 auf mindestens 6000 Mk. erhöht werden soll, um etwa 700—800 herabgemindert werden wird.

## Der neue Präsident der österreichischen Republik

Nach der Wahl des Präsidenten des Nationalrates, Miklas, zum Bundespräsidenten, und nachdem dieser einer Abordnung der Bundesversammlung gegenüber erklärt hatte, daß er die Wahl annehme, dankte Präsident Ederich dem bisherigen Bundespräsidenten Dr. Hainisch für seine Tätigkeit, die zur Verankerung der Verfassung in den Herzen der Bevölkerung beigetragen und sein Amt volkstümlich gemacht habe. Die ganze Bundesversammlung nahm diese Worte mit lebhaftem einmütigem Beifall auf.

Hierauf leistete der neue Bundespräsident den Eid auf die Verfassung. Präsident Ederich hielt sodann eine Ansprache, in der er den Bundespräsidenten Miklas zur Wahl beglückwünschte und ihm versicherte, daß trotz der durch Parteidifferenzen schwierigen Wahl die Bundesversammlung ihm Achtung und Vertrauen nicht verjagen werde, da der Ernst und die strenge Unparteilichkeit, mit der er sein bisheriges Amt geführt habe, mit Zuversicht erwarten lassen, daß er das Vertrauen rechtfertigen werde, das Österreichs Volk in den Repräsentanten seiner Souveränität setze. Es sei nicht zu zweifeln, daß Präsident Miklas in seinem Amt zur Wohlfahrt des Vaterlandes, zur weiteren Stärkung des republikanischen Gedankens und zur internationalen Geltung Österreichs beitragen werde.

Präsident Ederich schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Republik.

Dieser 5. Dezember 1928 ist in der Geschichte der 10jährigen österreichischen Republik ein neuer Meilenstein. Österreich hat zum 3. Male seinen Präsidenten gewählt. Hainisch, der liberale Demokrat und feinsinnige Literat, der großbürgerliche Sohn eines Fabrikdirektors und einer Vorkämpferin der österreichischen Frauenbewegung, war der Präsident der 1. und 2. Wahl; Miklas, der kleine Mann aus dem Volke, der Sohn eines Kassenangestellten, der schlichte Lehrer einer Mittelschule, der treufatholische Gatte einer Bauernochter und Vater einer kinderreichen Familie (13 sind am Leben), ist der Erforene der 3. Präsidentenwahl. Mit 94 Stimmen der Christlichsozialen ist er im 3. Wahlgang mit indirekter Hilfe der Sozialdemokraten, die sich bei diesem letzten Wahlgang der Stimme enthielten, gewählt worden. Einen anderen Kandidaten konnte man auch nicht gut durchbringen. Miklas besitzt nicht allein das Vertrauen seiner Parteifreunde, sondern auch das der Parteigegner der Sozialdemokraten. Das Wiener Zentralorgan dieser Partei schrieb im Hinblick auf die Wahl unter dem 24. Nov. d. J.:

„Herr Miklas hat sich als Präsident des Nationalrates die Achtung und das Vertrauen aller Parteien erworben und es wäre, wenn schon ein Christlichsozialer Bundespräsident werden müßte, nicht der ungeeignetste Kandidat.“

Auch nach der Wahl spricht sich auf Segnerseite die Sympathie für den Neugewählten auch bei uns in Deutschland aus. So heißt es in einer Erklärung des Klubs der österreichischen Sozialdemokraten zur Wahl Miklas' u. a.:

„Die Sozialdemokraten hätten für jeden außerhalb der Parteien stehenden freien Kandidaten lieber gestimmt, als für einen Christlichsozialen. Da aber die Großdeutschen und die Landbändler die Kandidatur des Polizeipräsidenten Schöber aufgestellt haben, die die Sozialdemokratie als Herausforderung betrachte, und da die Sozialdemokraten diesem jeden persönlich achtbaren Christlichsozialen vorziehen, hätten sie die leeren Stimmzettel abgegeben. Dieser Entschluß sei ihnen umso leichter geworden, als sich der neue Bundespräsident, unbeschadet aller politischen Gegensätze, als Präsident des Nationalrates das Vertrauen auch der Sozialdemokraten erworben habe.“

Der „Volksfreund“ schreibt in seiner gestrigen Nummer:

„In der vorläufigen Nationalversammlung war es Miklas, der am 12. November 1918 für die christlichsoziale Partei die Erklärung für die Republik abgab, was für diese Partei eine starke Wendung bedeutete. Seit 5 Jahren war Wilhelm Miklas Präsident der Nationalversammlung (neben unserem Genossen Matthias Ederich) und er hat

dieses Amt mit allgemein anerkannter Objektivität geführt. Als bei den Kundgebungen wegen des Kellnerstreiks im Wiener Kaffee Druck vor kurzem die sozialdemokratischen Abgeordneten Seidel und Jelenka widerrechtlich verhaftet wurden, hat Präsident Miklas sich mit aller pflichtmäßigen Energie für die Rechte des Parlaments gegen die Regierung und ihre Polizei eingesetzt. Miklas ist katholisch kirchlicher Ueberzeugung. In seiner republikanischen Gesinnung und seiner persönlichen Integrität ist kein Zweifel. Die Sozialdemokraten haben deshalb auch schließ- lich durch Abgabe leerer Zettel seine Wahl ermöglicht.

Wir selbst sehen in dem neuen Präsidenten einen Garant für Österreichs Wohl und Ansehen, für die Erhaltung seiner republikanischen Staatsform, für die guten Beziehungen zum Reich. Einige biographische Notizen sollen das Bild des Lebens und der Persönlichkeit des neuen österreichischen Bundespräsidenten vervollständigen:

Wilhelm Miklas wurde am 15. Oktober 1872 in Krems (Donau) geboren. Sein Vater war Hauptassistent bei der Forstdirektion in Wien. Er absolvierte das Gymnasium, legte 1890 die Reifeprüfung ab und studierte hierauf vier Jahre an der Wiener Universität — philosophische Fakultät; 1895 legte er die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt am österreichischen Gymnasium und Realsschulen ab, kam als Mittelschullehrer zunächst nach Triest, später nach Prokny und wurde schließlich am Gymnasium nach Horn (N. O.) berufen. Von 1903 bis 1905 leitete er als Direktor das Gymnasium in Badhofen a. d. Thaya, wurde dann Gymnasialdirektor in Horn, eine Stellung, die er im beurlaubten Stande auch heute noch bekleidet. — Mit jungen Jahren schloß sich Miklas der christlichsozialen Bewegung an. Seine charakteristischste Persönlichkeit und sein ruhiges Wesen sicherten ihm bald eine führende Stellung. So wurde er 1907 in den Reichsrat gewählt, 1908 in den niederösterreichischen Landtag. Beide Abgeordnetenmandate behielt er bis zum Zusammenbruch. Dann wurde er Mitglied der provisorischen, später der konstituierenden Nationalversammlung der Republik Österreich, war um diese Zeit auch Mitglied des Staatsrates, kam als Unterstaatssekretär in die Regierung und war schließlich vom März 1919 bis November 1920 Staatssekretär für Kultus und Unterricht. Als führender Schulpolitiker und Pädagoge gehörte er auch Jahre lang dem niederösterreichischen Landesrat an. Seit 1920 ist Miklas Abgeordneter des österreichischen Nationalrates, als solcher Mitglied des Hauptauschusses und Vorstandmitglied der Christlichsozialen Vereinigung im Nationalrate. Am 20. November 1928 wurde er zum ersten Präsidenten des Parlaments gewählt. Nach wie vor gehört er vielen katholischen Verbänden an. So ist er Präsident des katholischen Volksbundes der Diözese St. Pölten. Präsident Miklas steht als 56jähriger immer noch in einem rüstigen Mannesalter. —

### v. Hindenburg an Miklas

Berlin, 6. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den neugewählten österreichischen Bundespräsidenten Miklas das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Dem Bundespräsidenten der Republik Österreich, Herrn Wilhelm Miklas, Wien. Zu der Uebernahme Ihres hohen Amtes als Bundespräsident der Republik Österreich bitte ich Sie, meine und des deutschen Volkes herzlichste Wünsche entgegenzunehmen. Möge Ihre Amtsführung dem österreichischen Bruderlande, an dessen Gedeihen Deutschland den innigsten Anteil nimmt, zum Glück und Segen gereichen.gez. von Hindenburg Reichspräsident.“

## Der Siger vom Mergato

Ein Roman aus dem dunkelsten Neapel  
Von Hans Possendorf.

Copyright by W. B. Schöck & Co., G. m. b. H., Leipzig.  
Verlag/Vertrieb: C. Handmann, Literar. Büro, Leipzig.  
28)

### Zweiter Teil

1.  
Zehn Jahre waren vergangen, — voll von schweren politischen und militärischen Kämpfen für König Victor Emanuels Reich. Hoffnungen und Enttäuschungen, Siege und Niederlagen hatten einander abgelöst. Aber stets war dem tapferen Helden im entscheidenden Augenblick das Glück zu Hilfe gekommen: Wenige Jahre, nachdem er das Königreich Neapel mit der Hauptstadt Neapel unter seinzepter gebracht, ermöglichte es ihm Brezens Sieg bei Königgrätz, den Kaiserlichen die Lombardisch-Venezianische Lande zu entreißen. Und wieder war es dann Preußen-Deutschland, das ihm durch den Sieg bei Sedan die Möglichkeit schuf, Frankreichs Willen mißachtend, in den Kirchenstaat einzurücken, Rom zur Hauptstadt zu erklären und damit sein Werk, die Einigung Italiens, zu vollenden.

Aber auch diese großen Ereignisse änderten in Neapels öffentlichem Leben nur wenig. Der Hauch der neuen Zeit schien diese Stadt kaum zu streifen. Zwar gab es jetzt eine Eisenbahn nach Rom, nach Neapel und nach Salerno, und alle drei Linien liefen in einem großen Zentralbahnhofe zusammen. Aber das neue pompöse Gebäude lag wie ein Fremdkörper in den Eingeweiden der Altstadt. Der Anbau war geriet, wenn er

### Die tägliche Unterschlagung

Berlin, 6. Dez. Während die Untersuchung gegen den Leiter des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten noch schwebt, wird jetzt ein neuer Fall bekannt, bei dem die in gespannter Finanzlage befindliche Stadt Waldenburg in Schlesien durch ein Konsortium Berliner Finanzleute geschädigt worden ist. Der Stadt Waldenburg soll bis jetzt ein Schaden von 1 Million Mark entstanden sein. Nach einer Korrespondenzmeldung ist der Betrug verübt worden im Zusammenhang mit der Aufnahme einer Anleihe der Stadt Waldenburg im Januar 1927, die durch einen Berliner Bankier getätigt wurde. In ihrer Begehung war der Vermittler Ratke beteiligt, der auch die Regelung des Zinsendienstes usw. übergeben worden war. Ratke, sowie ein Vermittler Reichmann sollen in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Aufklärung der Vorgänge dürfte durch die Berliner Polizei und die Staatsanwaltschaft erfolgen.

### 60000 Mt. Gehalt — und trotzdem verurteilt

Berlin, 6. Dez. Die Untersuchung der Geschäfte des früheren Leiters des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, der sich auf Transaktionen eingelassen hat, aus denen der Verband jetzt in Höhe von mehreren Millionen Mark in Anspruch genommen werden soll, beschuldigt die Polizei und die Richter der Öffentlichkeit augenblicklich sehr eingehend, da sich herausstellen scheint, daß die Buchhaltung, die dem Direktor der Drehscheibe unterstand, nicht mit der wünschens-

werten Klarheit geführt worden ist. Insbesondere fehlen die Unterlagen für eine Anzahl Schecks, die von Regierungsrat Damm mit dem Stempel des Verbandes unterzeichnet und von ihm persönlich abgehoben worden sind. Damm ist übrigens, wie eine Korrespondenz meldet, trotz seines Jahreseinkommens von 60000 M., außerordentlich verschuldet gewesen. Man habe bei der Forderungsforderung Pfändscheine über Wertpapiere und auch Verpfändungsscheine über die gesamte Wohnungseinrichtung und andere Damm gehörige Liegenschaften entdeckt.

### Unglücksfälle und Vergehen

Brandepidemien in Ostpreußen. Berlin, 6. Dez. Im ostpreussischen Grenzgebiet sind in diesem Jahre allein 18 Brände ausgebrochen, die zum Teil auf verbrecherische Absicht zurückzuführen sind. Vor dem Schwurgericht Stolz hatte sich die ganze Familie des Bauernhofbesizers Ringniewski aus Radensfelde unter der Anklage der Brandstiftung zu verantworten. Die 54 Jahre alte Bauersfrau Ringniewski wurde zu 3, der Sohn, der Schwiegerjohn und 1 Arbeiter zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Töblicher Grubenunfall. Waldenburg, 6. Dez. Ein töblicher Grubenunfall ereignete sich in der vorletzten Schicht auf dem Schwesternschacht der Friedens-Hoffnung-Grube in Niederhermsdorf. Der Verarbeiter Fritz Beutel aus Friedland wurde von einem herabstürzenden Kohleblock getroffen. Er

erlitt einen Schädelbruch und wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Verhaftung eines Kreditbrief-Schwindlers. Berlin, 6. Dez. Ein Kreditbriefschwindler, der in zahllosen Staaten vieler Länder Kiennummen erbeutete, ist durch gemeinsame Arbeit mehrerer Banfriminalabteilungen, sowie der deutschen und französischen Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Es handelt sich um einen Mann, der sich von verschiedenen Banken Kreditbriefe auf kleineren Summen ausstellen ließ, diese durch Fälschungen erhöhte und dann in allen Ländern Banken aufsuchte, um jedesmal erhebliche Beträge abzuholen. Das Treiben des Schwindlers, der verschiedene Namen führte und viele Sprachen beherrschte, geht schon viele Jahre. Die Kreditbriefe lauteten stets auf hochwertige Valuten. Geschädigt wurden u. a. holländische, französische und schweizerische Banken. Auch in Konstantinopel ist der Schwindler aufgetreten. In Deutschland hat er wiederholt Verurteilungen erlitten, die ihm aber nur zum kleinen Teil gelangten. Die Ermittlungsabteilung der Deutschen Bank verfolgte im Verein mit anderen Stellen alle Wege, die die Spuren des Gauners aufzeigten. Der Bandendeffektiv ermittelte den Versteckort in einem kleinen Pariser Hotel. Die Pariser Kriminalpolizei nahm ihn dann überraschend fest mit einem zweiten Mann, dessen Rolle noch nicht geklärt ist. Der Schwindler besaß noch 180 000 Franken. Wer er eigentlich ist, weiß man noch nicht. Man vermutet zunächst nur, daß sein richtiger Name Dupont de la Tour war. In Paris und von dort aus werden nun von den Kriminalbehörden die Ermittlungen weiter betrieben.

### Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungsassistent Jos. Steinbrenner beim Staatlichen Landesamt in Karlsruhe zum Verwaltungssekretär.

Ernannt: Praktischer Arzt Dr. Alfred Mayer in Woschach zum Medizinalrat als Bezirksarzt in Neubath.

Planmäßig ange stellt: Assistenzarzt Dr. Otto Schreghmann an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen unter Ernennung zum Medizinalrat als Anstaltsarzt; Assistenzarzt Dr. Walter Hüßlin an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz unter Ernennung zum Medizinalrat als Anstaltsarzt; Assistenzarzt Dr. Karl Huber an der Heil- und Pflegeanstalt Alenau unter Ernennung zum Medizinalrat als Anstaltsarzt.

Zurückgenommen: Die Verlegung des Regierungsrats Matthäus Kühn beim Bezirksamt Karlsruhe an das Bezirksamt in Donaueschingen.

Verlegt: Regierungsrat Johannes Dünke unter Zurückziehung seiner Verlegung an das Bezirksamt in Karlsruhe an das Bezirksamt in Donaueschingen.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Planmäßig ange stellt: der außerplanmäßige Verwaltungsassistent Adolf Schramm in dem akademischen Krankenhaus in Heidelberg als Betriebsmeister daselbst.

Ministerium der Finanzen.

Planmäßig ange stellt: Kanzleihilfsassistent Alfred Hildinger beim Finanzministerium.

Übertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes: Oberforstrent Eugen Fenzling in Trübingen.

Gestorben: Hauptlehrer Fritz Heil, zuletzt in Mannheim, Hilfslehrer Hauptlehrer Theodor Zimmerman, zuletzt in Karlsruhe.

## Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Am letzten Sonntag wurde in der Tschechoslowakei gewählt. Die ersten Nachrichten, die darüber in einem Teil der deutschen Presse zu lesen waren, sind tendenziös. Es ist nicht richtig, wie man lesen konnte, daß die Regierungsparteien weitaus in der Minderheit geblieben seien. Vielmehr verfügten sie immer noch über eine Mehrheit von etwa 80 000 Stimmen, wenn sie auch im allgemeinen das Schicksal aller Parteien in anderen Ländern, die an der Regierung beteiligt sind, geteilt haben, d. h. eine Stimmentnahme zu verzeichnen haben. In der „Deutschen Presse“ in Prag, dem Organ der deutschen Christlichsozialen, schreibt Reichsobmann Professor Dr. Hügensiner zum Wahlergebnis:

„Das Wahlergebnis läßt sich in großen Umrissen schon überblicken. Es zeigt innerpolitisch keinen wesentlichen Wechsel der politischen Kräfte. Die seitens der Opposition erstrebte und vorausgesetzte Vernichtung der Regierungsmehrheit ist ausgeblieben, wenn auch innerhalb der Mehrheitsparteien Verschiebungen eingetreten sind. Auf deutscher Seite bedeuten die Wahlen den Sieg des innerpolitischen Aktivismus. Die radikalen Linksparteien — Kommunisten, Deutsch-nationale — haben an Vertrauen verloren, ihre Stimmen sind aktivistischen Parteien zugefallen. Dadurch ist die Arbeit der deutschen Mehrheitsparteien erleichtert und mit ihr die Sache der deutschen Einigkeit. Nicht mehr die Richtung ist strittig, sondern nur

der Weg zum Ziel. Die Gegensätze, die im Wahlkampf natürlich sehr unterstrichen wurden, werden künftig nicht dahin führen, daß deutsche Parteien ihre Hauptanstrengung darauf richten werden, den Einfluß der deutschen Regierungsparteien möglichst zu schwächen, im Gegenteil, erste Politik aller deutschen Richtung werden, ob innerhalb, ob außerhalb der Regierungsmehrheit, vor allem das gemeinsame Ziel im Auge behalten, die volle Gleichberechtigung unseres deutschen Volkes in diesem Staate.“

### Badens Sitz bei der Reichsbahn

Auf die Feststellungsanfrage, mit der das Land Baden beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Festsetzung seines Anspruchs auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft erstrebt, hat das Reich alsbald mit einem weitgreifenden Gegenantrag geantwortet, nach dem die Leipziger Justiz an den Rändern Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht auf Benennung von Mitgliedern zu der genannten Körperschaft abprechen sollte. — Nunmehr hat Baden beim Staatsgerichtshof den Antrag einer einseitigen Verlegung beantragt, die dahin lauten soll, daß dem Lande Baden alle Fälle ein Verwaltungsratsitz freizubehalten sei, bis die Entscheidung im Rechtsstreit zwischen dem Reich und den vier Ländern vorliege.

nicht an der linken Hand den Corso Garibaldi hinunterging, unfehlbar in ein irrgängiges Gewirr von berrufenen Straßen, meist gerade in die Duchesca-Gassen, in denen man kaum am hellen Tage seines Lebens und seines Eigentums sicher war.

Auch die Camorra gedieh wieder besser denn je: Die Antisführung des strengen Polizei-Präfecten Alfredo Colnaghi hatte damals nur wenig über ein halbes Jahr gedauert. Raum hatte er den Verbrecherbund wenigstens äußerlich etwas unterdrückt und die Polizei Neapels einigermaßen reformiert, da wurde er, zum Kummer aller ordnungsliebenden Bürger, nach Sizilien abberufen, wo es die Mafia, eine Schwelstergesellschaft der Camorra, und die Briganten fast noch schlimmer trieben. Der Nachfolger Colnaghis aber hatte sich bald durch camorristische Drohungen lösen lassen, der alte Schendrian war wieder eingerissen, und Hunderte gefährlicher Camorristen, die sich damals vor der Massenverhaftung aus dem Staube gemacht hatten, waren längst in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

Von politischen Betreibungen hatte sich der Verbrecherbund ganz abgemeldet, denn der letzte bourbonische König mußte keine Hoffnung, Neapel von dem geeinigten Königreiche wieder loszureißen und seinen Thron zurückzuerobern schließlich aufgeben. Aber jene politische Periode in der sich die Camorra als Bourbonen-Freundin aufspielte, hatte ihr wertvolles Beziehungsnetz in die höchsten Kreise eingebracht. Und während sich früher ihre Mitglieder nur aus der untersten Volksschicht rekrutierten, sah es nun auch Camorristen in der Kinamwelt, unter den höheren Beamten und beim Adel: soar eine Raffinesse stand im Verdacht, eine Beziehung zu der schönen und ehrlichen Gesellschaft zu unterhalten. Diese Salon-Camorristen beteiligten sich jedoch

nicht an der Ausführung der Verbrechen. Das Amt eines solchen eleganten Schutzes bestand vielmehr darin, Gelegenheiten auszufundstücken und so die Basis für die Verbrechen zu liefern, weshalb er in der Sprache des Geheimbundes den Titel „Basilis“ führte. Er war den Mitgliedern der niederen Camorra nur selten persönlich bekannt, sondern verhandelte meist mit dem Capinista oder mit dem Capinista einer der zwölf Camorra-Abteilungen. Unter solchen Umständen mußte in der guten Gesellschaft Neapels allmählich ein Gefühl größter Unsicherheit um sich greifen. Bald wußte man nicht mehr, wem man noch trauen durfte. Ja, einige dieser Salon-Camorristen waren frech genug, ihre Beziehungen zu dem Verbrecherbunde nicht einmal mehr zu verschleiern. Und aus Furcht vor der Macht, die hinter diesen Schurken stand, wagten es die guten Familien nicht, ihnen ihre Salons zu verfallen lassen. So kamen selbst in der Scheinbar besten Gesellschaft Neapels oft die unerhörtesten Dinge vor. — Erst vor einigen Monaten war folgendes geschehen:

Der Herzogin von Ascolin war auf einem Ball im Hause des Marchese (entbricht dem französischen „Marquis“) de Marino ihr wertvolles Brillant-Diadem vom Kopfe herunter gestohlen worden. Alle Nachforschungen der Polizei waren vergeblich geblieben. Bei der Dienerschaft hatte man nichts gefunden und die Wohnungen aller an diesem Feste beteiligten Gäste zu durchsuchen, war nicht anagnai bald tuschelte man einander die gewaltigsten Vermutungen und Verleumdungen an, und niemand war mehr sicher davor, von seinen Bekannten für einen Dieb oder heimlichen Camorristen gehalten zu werden.

Am meisten litten der Marchese de Marino und seine Familie unter diesem Skandal, da

der Diebstahl in ihrem Saule verübt worden war. Monatelang hatte sich der alte Edelmann von jedem gesellschaftlichen Verkehr ganz zurückgezogen und seine Zeit und Kraft, mit Hilfe von teuren Agenten, der Aufspürung des Diebstahls gewidmet. Aber alles war vergebens geblieben. Er mußte sich entschließen, seine Bemühungen aufzugeben und — um nicht noch mehr Stoff zu Klatschereien zu geben — wieder an den gesellschaftlichen Ereignissen der Stadt mit seiner Familie teilzunehmen. So war er heute zur Eröffnung der Oster-Spielzeit — man schrieb das Jahr 1872 — mit seiner Gattin seinen drei Töchtern und seinem Sohne in seiner Loge des San Carlo-Theaters — damals das größte Opernhaus der Welt — erschienen.

Das vollbesetzte Theater bot einen prächtigen Anblick: Nur der letzte Rang und das Parkett hatten reihenweise angeordnete Sitzplätze. Die übrigen fünf Ränge aber waren in unzählige abgeschlossene Logen eingeteilt, von denen die meisten für die Dauer der ganzen Saison an die reichen Familien der Stadt vermietet waren. Das ganze elegante Neapel gab sich hier ein Stelldichein. Die Plätze an der Brüstung wurden von den Damen eingenommen. Viele unter ihnen waren von klassischer Schönheit. Alle waren in großer Toilette, und die kostbarsten Stoffe rahmten die bloßen Schultern. Ueberall flimmerte es von Brillanten, dukette es nach den erleuchteten Nohlaerischen. Die Herren im Frack schmiegelte und, mit Ordensbändern geschmückt, konnten meist schamend im Hinterrunde der Logen oder waren untermeas, um den Damen der ihnen bekannten Familien in den anderen Logen ihre Aufmerksamkeit zu machen. Es war ein alänant-hes Bild von Schönheit, Reichtum und Lebenslust.

(Fortsetzung folgt.)

Baden

Zum Anmarsch der „Bauernfreunde“ im 22. Wahlbezirk

Schreibt uns ein Landwirt vom Odenwald:

Wie der deutschnationale Landesgeschäftsführer v. Geyling i. Zt. in der „Badischen Zeitung“ mitzuteilen wußte, hätte die neue Badische Bauernpartei jedem Mitglied, das sich auf einer andern Parteiliste für den Landtag aufstellen läßt, den Ausschluß angefündigt. Die neue Badische Bauernpartei will, wie sie ankündigt, keinerlei Parteinteressen, sondern nur dem wirtschaftlichen Wohl des Bauernstandes dienen. Wer aber seine Pappenheimer kennt, insbesondere die Beziehungen zwischen Landbund, christlich-nationaler Bauernpartei und Deutschnationalen, der macht über obigen Beschluß seine eigenen Gedanken. Sowohl die Deutschnationalen freuen sich über den Geist, der in den Bundesbrüdern lebt und webt, als auch die neue Badische Bauernpartei über die Unterstützung, welche ihr von den deutschnationalen Vettern zuteil werden wird. Wer noch einen Zweifel hatte, daß die neue Bad. Bauernpartei imstande wäre, die Verbindung zwischen Deutschnationalen und Landbund zu lösen, den hat die Kandidatenaufstellung im 22. Landtagswahlkreis gründlich eines andern belehrt. Die drei ersten Kandidaten des deutschnationalen Wahlvorschlages, Hertle, Kaufmann, Wegert, sind ausgesprochene Führer des Landbundes: Erster Abgeordneter, Kaufmann Bezirkslandbundesvorsitzender, Wegert in führender Stellung im Bauhand und Schöpfergrund. Jener eingangs erwähnte Beschluß ist also wieder in die Winsen gegangen, ehe er in Kraft treten konnte. Die Badische Bauernpartei fühlt selbst ihre Ohnmacht den Deutschnationalen gegenüber. Von den Wählern ganz abgesehen, die man mit dem besten Willen nicht von einem Lager ins andere kommandieren kann, wollen nicht einmal die Führer Ordnung parieren, sondern ziehen zuerst wieder mit fliegenden Fahnen in die alte Front zurück. Uebrigens kann die Badische Bauernpartei daraus an deutlichen Zeichen erkennen, welches Vertrauen man selbst in führenden Kreisen auf ihre Zukunft setzt. Bei den Deutschnationalen ist die Lage wohl ausichtsreicher, als bei der noch problematischen Bauernpartei. Das haben wohl auch Abg. Hertle und seine Freunde gewußt. Ob sie recht haben — der Wahltag muß es zeigen!

Man wird aber gut tun, die Dinge zwischen den Deutschnationalen und der Bauernpartei genau so zu nehmen — wie es die Protagonisten dieser Parteien auch tun. Der deutschnationale „Odenwälder“ in Baden hat dem Kandidaten der christlich-nationalen Bauernpartei im 22. Wahlkreis, Semberger-Dörntal b. Altheim, seine Spalten zur Verfügung gestellt, um Freunde und Gesinnungsgenossen für die neue Bad. Bauernpartei zu werben. Und warum nicht — eine Gefälligkeit ist die andere wert! Die Deutschnationalen wissen sehr wohl, daß es ihnen bei der kommenden Landtagswahl nicht so leicht wird, ein Mandat zu erringen. Sie geben darum deutlich zu verstehen, daß jeder, der glaubt die Deutschnationalen nicht mit seinem Vertrauen beehren zu können, einfach Bauernpartei wählen soll. So lauten übrigens die Parolen schon so lange, als besondere Bauernparteien neben den Deutschnationalen auftraten. Der Erfolg ist allerdings bekannt — und man kann nur wünschen, daß ihnen bei der Landtagswahl das gleiche Schicksal beschieden sein möge! Es wird eben so gehen, daß die Kerntuppen des Landbundes wieder deutschnational wählen, während die Bauernpartei lediglich als Sammelmethode aller unparteiischen Wähler der verschiedensten Parteien gilt. Mandatsjäger und Strebertum machen die Einigung der Bauern, wie immer, unmöglich! Das kann auch in Zukunft nicht genug betont werden!

Zu allem Ueberflus sind auch noch, wie bekannt, die Nationalsozialisten hinzugekommen. Der bekannte Herr Roth von Liebolsheim macht mobil im Landbundesgebiet des Bezirks Adelsheim unter der Parole: „Gadenkreuz und Bundschuß“. Der Bundschuß war bekanntlich das Symbol der aufständischen Bauern im Bauernkrieg, mit dem sie Schlösser und Klöster stürmten. So schlimm wird freilich der Herr aus Liebolsheim und seine Spießgesellen nicht sein. Sie beschränken sich darauf, gegen die bisherigen Bauernparteien anzurennen. Roth als ehemaliger Landbündler muß ja die schwachen Stellen besonders gut kennen. Kein dümmeres Symbol, als Gadenkreuz und Bundschuß, konnte er sich bei den gläubig protestantischen und schließlich auch katholischen Bauern wählen. Gittler hat einst seinem Freund Dinter den Kopf zurecht gesteckt, daß er seine religionsfeindlichen Anarische einstelle. Auch dem Liebolsheimer Herrn gegenüber läte die Kur nichts schaden.

Zur Verstaatlichung der landwirtschaftlichen Kreiswinterkulturen

die geplant ist, findet, wie an dieser Stelle schon einmal dargelegt, in Landwirtschaftskreisen allerlei Kritik. Der „Deutschen

Das Ballhaus beim Mannheimer Schloß

Das Ballhaus, das in prachtvolle Kaskaden eingebettet, dem westlichen Flügel des Mannheimer Schlosses angebaut ist, wie es schon unter kurfürstlicher Herrschaft viel genannt war, auch heute noch, wenn auch in anderer Eigenschaft, im Lande sehr bekannt. Heute grenzen keine Mauern an ein Gefängnis, das an Stelle eines abgebrannten kostbaren Opernhauses getreten ist. Das Ballhaus selbst ist ebenfalls nicht mehr das alte. Zugleich mit dem Brand des Opernhauses, das einer Beschädigung durch die Destrierer im Jahre 1795 zum Opfer fiel, hat es schwer Schaden gelitten, der sich durch den Umstand, daß sich ein Wiederaufbau um bald ein Jahrhundert verzögerte, noch wesentlich verzögerte.

Heute könnte man bei dem Namen „Ballhaus“ wohl zunächst daran denken, daß es sich bei diesem Gebäude um ein Elysium des Tanzes gehandelt habe. Es wurde aber vielmehr nur das Billardspiel gepflogen, vornehmlich das Billardspiel, wie wir aus alten Akten erfahren, da zwecks Wiederherstellung des Billards, vor allem seines Tisches, umständliche Aktenstücke gewälzt und langatmige Verhandlungen gepflogen wurden. Diese Akten aber, beladen oft mit gar kleinen Auseinandersetzungen, schmerzlichen Koppalten, künden dennoch mancherlei Interessantes und Amüsantes aus jener Sphäre des sportlichen Spieles, bezogen mitunter auch sehr eindringlich, daß gewiß nicht alles Gold gewesen ist, was auch am kurfürstlichen Hof gegläntzt hat.

Die ganzen Jahrzehnte hindurch des 18. Jahrhunderts sehen wir die Hofballhausdirektoren im Kampfe um die Erhaltung ihres Verwaltungsgebietes. Zumal Sturm- und Wetter, im Jahr 1785 ein Donnerwetter, das alle Schreien im Schloß eingeschlagen hat, verdrängen die Vorhänge. In den Eingängen um Wiederherstellung der Gardinen kämpfte der damalige Hofballhausdirektor, der unter Umständen auch zu einem „Baalmeister“ wird, mit allen möglichen Mitteln. So malt er zum Beispiel die Gefahren, die durch die Sonnenstrahlenblendung beim Billardspiel entstehen könnten — auslaufende Augen usw. — recht drastisch auf die Papierbogen. Aus diesen Eingaben erfahren wir auch, wie sich die Benutzung des Ballhauses gestaltete. Vom Kurfürsten hören wir aus dem Jahre 1745, daß er sich „wöchentlich 3, 4 und mehrmalen des noblen, gefunden exercitii mit Billardspielen bediene, auch wie dato Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog Friedrich von Zweibrücken Höchst-denselben Compagnie leistete“. Auch an Sonntagen ist zu dieser Zeit, wie berichtet wird, das Ballhaus nicht frei von Spielern gewesen.

Das Ballhaus war bis zum Jahre 1745 rot angestrichen. In diesem Jahre erging unter dem 4. April eine Verfügung, nach der der Kurfürst „verordnet haben, daß das in dero allhiefigen Residenzschloß zwischen zweien Pavillons befindliche und durchgehend mit roter Farbe betrichene Ballhaus, besonders auf der Gartenseite zum besseren Ansehen und prospect gleich denen anderen Teilen und Mauerwerk des ganzen Schlosses mit weißer und der Einteilung nach dienlicher Orten mit anderer Farb coloriert“ werden solle.

Dem Nachfolger des Ballhausdirektors Dr. Schramberg, J. Keller, ist es auf seinem Posten weniger gut gegangen als seinem Vorgänger. Er mußte immer mehr den Niedergang des Hauses miterleben, der durch den Brand 1795 seinen Ausklang fand. Keller, ein Mann mit kinderreicher Familie und zahlreichen Schulden, infolge sehr geringer Bezahlung, hatte das Ballhaus übernommen, so daß ihm neben seinem Gehalt von 200 Gulden im Jahr und dem Zuschuß von Holz und einigen Naturalien auch die Einnahmen zufielen. Von den Aufwandskosten, die nicht gering waren, abgesehen, blieb dem Mann nur wenig zu hoffen,

da die Benutzung des Hauses immer mehr zurückging. So klagt Keller in einem Schreiben an den Kurfürst, daß seitdem das höchste Hoflager zu München ist, er im Ballhaus in allem nicht 24 Gulden eingenommen habe, welches „nicht hinlänglich für den Unterhalt der Raquet und Balls ist, viel weniger zu Reparation“.

Schon im Jahre 1794 ist das Ballhaus als Mehlmagazin benutzt worden, weil die Vorräte so groß waren, daß die Speicher nicht ausreichten. Recht interessant, angeht die heutige Verwendung des Ballhauses als Wirtschaft ist die Tatsache, daß Keller, um die schlechten Einnahmen, angeht des geringen Ballspiels auszugleichen, die Erlaubnis erhielt, eine kleine Wirtschaft damit zu verbinden.

Nach verschiedener Annahme sei das Ballhaus bei dem Brand 1795 völlig zerstört worden. Dem steht nun entgegen, daß Keller im Jahre 1797 wiederum in den Akten mit Eingaben auftaucht. Es heißt darin wohl, daß er „durch den Brand nicht nur vieles erlitten, sondern auch den größten Teil seiner wirtschaftlichen Nahrung verloren habe“. Aber Keller bittet nun dennoch um Wiederherstellung seines Billards und in einem Schriftsatz heißt es: „Das in dem hiesigen Ballhaus befindliche Billard ist zum Spielen nicht wohl mehr zu gebrauchen und also ein neuer Ueberzug nötig“. Diesem Schriftstück ist ein Kostenverzeichnis beigefügt, das die Herstellungskosten des neuen Tisches mit 65,57 Gulden angibt. Es ist nach diesen Schriftwechsellern wohl doch anzunehmen, daß im Ballhaus einige Räumlichkeiten erhalten geblieben sind, zumal auch von einer Umfiedelung des Ballhausmeisters Keller nicht die Rede ist.

Späterhin aber — wir hören davon aus dem Jahre 1821 — muß dieser Teil des Schlosses ziemlich verlassen gewesen sein. Es wird nämlich in diesem Jahre gefordert, daß zur besseren Sanfthabung der öffentlichen Sicherheit die Eingänge aus hiesiger Stadt in den Schloßgarten, soweit dieselben nicht mit Militärposten besetzt sind, zur Nachtzeit geschlossen und zu diesem Zweck das Tor beim abgebrannten Schloßflügel neben dem Ueumensgebäude mit einer Türe versehen werden möchte“.

Lange ist das Ballhaus völlig verwahrloßt als Ruine liegen geblieben. Erst nach dem Krieg 1870 erlebte es eine Neubelebung und zwar als Wirtschaftsbetrieb. Früher schon war einmal durch den Wirt Ludwig Goffrie der Versuch gemacht worden, den Wirtschaftsbetrieb im Ballhaus wieder in Gang zu bringen. Goffrie hatte gegen eine Pachtsumme von 75 Gulden von der Badischen Domänenverwaltung die Konzession erhalten und die Wirtschaft „spärlisch“ herstellen lassen, so daß sie — allerdings nur im Sommer — brauchbar war. Goffrie unterhielt die Wirtschaft bis 1845, dann kam sie gegen eine Pacht von 200 Gulden an den Badewirt Richard Jamillon. Im Jahr 1848 aber ging sie, besonders auf Verreiben des Wirtschaftsbereichs, der der Domänenverwaltung das Recht einer Wirtschaftsbetriebung abgab, ein, bis um 1869 die Konzessionsverhandlungen erneut begannen. Angesichts der Tatsache, daß außer der Mülhauwirtschaft kein Sommerrestaurant vorhanden war, wurde vom Staat die Konzession erteilt, mit der Begründung, daß die Lage dieses Gartens sehr günstig erscheine.

Der Besitzer des Grandhotels in Heidelberg, der zugleich auch Mitinhaber des Schloßhotels war und Besitzer des goldenen Sterns in Mannheim, V. A., hat die schöne Lage des Gartens erkannt und seinen Ausbau in die Hand genommen. Dedem, Treppen und Dach mußten neu erstellt werden. Nachdem Bad durch verfehlte Unternehmen in Wien wohl einen Teil seines Besitzes einbüßte, machte er seinem Leben ein Ende. Eine Zeitlang führte nun seine Witwe das

Ballhaus weiter, bis er von Josef Würtz aus Heidelberg übernommen wurde, dessen Sohn das Haus in den Fußstapfen seines Vaters, der ein tüchtiger und anständiger Geschäftsmann war, weiterführte. Josef Würtz hat zu einem großen Teil die heutige Innenausgestaltung veranlaßt, die Herstellung des hübschen Ballsaales und den Einbau der größeren Bühne. Bevor der Friedrichspark seine Tore eröffnete, ist das Ballhaus viele Jahre das einzige Gartenlokal in Mannheim gewesen. In ihm vollzog sich reiches, gesellschaftliches Leben. Auch der Rennverein hatte da sein Stammlokal, was in der Bezeichnung des unteren Saales als „Kennisaal“ heute noch anklingt. Viele Festlichkeiten, Kongresse und sonstige Veranstaltungen haben seither in dem hübschen Saale mit dem prachtvollen Garten stattgefunden.

Schon aus den Zeiten meiner frühesten Kindheit ist mir dieser Platz vertraut. Ich kenne ihn noch von jenen glücklichen Kindertagen der jugendlichen Spiele her. Lugte die erste Frühlingssonne — manchmal schon im Februar — hervor, gab schon warme Stunden im Ballhaus. Der Frühling brachte die üppigen, berauschenden Blüten der alten Kastanien, der Sommer das wundervolle, dicke Gewölbe von Grün, und der gelbe Herbst die sanften Nebel und die reifen Kastanien, die wir Kinder mit größter Vorliebe und hinter dem Rücken des drohenden „Schlitz“ von den Bäumen bengelten, um sie später zu schweren Indianerketten für die Spiele aneinanderzureihen. Der Krieg hat das Sammeln der Kastanien „verfälscht“: man wollte „Hedenwasser“ aus ihnen herstellen und wer weiß was noch ...

Der Ausbruch des Krieges strich wie ein Unwetter über die Stille des Ballhauses, da gerade der internationale Schachkongress tagte. Ueberall sahen die Meister im friedlichen Wettstreit, ließen sich nicht stören durch mancherlei warnende Telegramme, die aus ihrer Heimat kamen. War doch noch kurz vorher in einer Begrüßungsansprache davon die Rede gewesen, daß die Mannheimer Stadt farben ein Symbol sein mögen für die freundschaftlichen Beziehungen der Deutschen und Franzosen zueinander. Die ausländischen Schachspieler feindlicher Staaten wurden nach Ausbruch des Krieges interniert und zunächst in die Schloßwaache gebracht. Sie bedauerten nur, aus dem „schönen“ Ballhaus ziehen zu müssen; im übrigen aber nahmen sie ihre Schachbretter mit und spielten ruhig weiter. Trotz Mobilmachung und Krieg. Aber dieser hat doch ihr Spiel überdauert.

Nach den Schachleuten kamen die Soldaten mit Kanonen und Gewehren. Sie mußten im Ballhaus verköstigt werden. Manah einer der biederen Leute ohnte noch nicht die Furchtbarkeit des Krieges. Er dachte an „herrliche Zeiten“, wenn er — wie mir heute noch erinnerlich, als sei es gestern gewesen, sich beim alten Ballhauswirt besaherte, er wolle „besseres“ Essen haben. „Kindfleisch habe er zu Hause auch.“ Man sprach „Espione“ ins Ballhaus, die vom Publikum sinnlos geschlagen wurden, meist irgend einen erotisch aussehenden Schachmann neutraler Nationalität. Manah einer wurde so ein paar mal des Lages angeschleppt. Dann nahen die Jahre der Dürre. Rationierung auch im Ballhaus. Nur die Luft blieb die gleiche, wenn sie auch gar manchmal von unheimlichem Surren erfüllt war. Aber es kamen die Mütter der Söhne, die einst mit mir spielten, manche schwarz und gebeugt vor Gram. Der Mann war gefallen oder der Sohn, den ich kannte und der mir Freund oder Schulgenosse war.

Viele Jahre sind schon wieder seither verfloßen. Auch dem Ballhaus haben sie wieder einen Aufschwung gebracht. Wir dürfen wieder eine stille Stunde ungestört uns annehmen in seinem reizvollen Garten. Hoffentlich recht oft und lange. Dr. Willy Deseer.

Wochenzeitung“ wird neuerdings von sachkundiger Seite geschrieben:

Der Gesetzentwurf des Ministeriums des Innern, wonach im Anschluß an die 1½-jährige allgemeine Fortbildungsschule die mit Schulzwang ausgestatteten staatlichen landwirtschaftlichen Winterkulturen mit zwei Winterkursen in Baden eingeführt werden sollen, ruft in allen ernst denkenden landwirtschaftlichen Kreisen das stärkste Kopfschütteln hervor. Man mag die Sache vom Standpunkt der Fortbildungsschule, die durch diesen Entwurf stark ausgedehnt würde, oder vom Standpunkt der Landwirtschaft, oder vom Standpunkt der in Verfassung und sonst auf alle Arten gepriesenen Selbstverwaltung und der Volkserziehung für die allgemeinen Interessen betrachten, so bedeutet der Gesetzesvorschlag ein äußerst bedenkliches Experiment! Wenn man in den letzten Jahren beobachtet hat, wie die Selbstverwaltungskörper (Kreise und Gemeinden) planmäßig auf dem Gebiete des Fürsorge- und Armenwesens beiseite zu schieben

versucht werden, so erkennt man sofort in dem Plane, den Kreisen das bisher erfolgreich beackerte Gebiet der landwirtschaftlichen Fortschritte wegzunehmen, einen weiteren Schritt, die Selbstverwaltung des Volkes zu ruinieren und alles zu verstaatlichen und zu verbürokratisieren, ohne Rücksicht darauf, ob die riesigen Mehrkosten aufgebracht werden können oder nicht. Der Staat soll den Kreisen nur die Hälfte der Mehrkosten für die weitere Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Fortschritts zur Verfügung stellen, dann werden die Kreise ihre Aufgabe sicherlich voll erfüllen. Wenn heute viele Landwirte ihre Söhne noch nicht in die Winterkulturen schicken, so hat das den Hauptgrund in dem Mangel an Geldmitteln. Auf alle Fälle muß der Zwang ausgefaltet werden, und es dürfen nur gut veranlagte Bauernkinder in die Fortschritte geschickt werden, die ebenso wie ihre Eltern aus freiem Entschluß diese Schulen besuchen, sonst gehen diese Schulen in ihren Folgen zurück. Die Verstaatlichung und der Zwang gefähr-

den den Zweck dieser Fortschritte ernstlich. Mögen das sich alle zuständigen Faktoren bedenken!

Landwirtschaftliches

Der Stand der Herbstsaaten in Baden Anfang Dezember.

Die Bitterung war in der ersten Hälfte des abgelaufenen Monats November vorwiegend trocken und für die Durchführung der Feldgeschäfte überaus günstig. Um die Monatsmitte stellten sich bei stürmischen Winden ergiebige Regenfälle ein, die gegen Monatsende da und dort in Schnee übergingen. Die frühzeitig untergebrachten Saaten zeigen fast ausnahmslos einen gleichmäßigen und gesunden Bestand; auch die Spätsaaten laufen rasch und kräftig auf. Vereinzelt wird über Schneeden, Krähen- und Mäusefraß geklagt, auch wurden da und dort Engerlinge festgestellt, jedoch dürfte ein erheblicher Schaden vorläufig noch nicht zu befürchten sein.

### Umbildung Des badischen Frauenvereins

Aus Ettlingen wird uns geschrieben:

Der Landesverein des badischen Frauenvereins hat auf nächsten Sonntag eine Landesversammlung seiner Zweigvereine einberufen, auf deren Tagesordnung namentlich die Beschlussfassung über eine neue Satzung steht. Die Zweigvereine haben gutenteils die Reformbedürftigkeit längst empfunden. Der Verein ist in einer Zeit entstanden, als man in Baden an eine Aenderung des indirekten Wahlrechtes noch Jahrzehnte lang nicht denken konnte. Diesen Geist atmet das alte Statut des badischen Frauenvereins auch heute noch. Die große Mehrheit der Zweigvereine hat z. B. auf die Zusammenziehung des Landesvorstandes gar keinen Einfluß; die Hauptperson wird vom Ministerium des Innern ernannt; die gewählten Mitglieder, die übrigens nur drei Fünftel deselben ausmachen, werden vom Landesauschuß gewählt, in dem wohl neun Zehntel der Zweigvereine überhaupt nicht vertreten sind.

Man hatte gehofft, daß ein neues Statut hier Wandel schaffen müßte. Nichts davon ist aber in dem Entwurf enthalten. Nicht einmal die Wahl der Stellvertreter der Präsidentin und des Generalsekretärs ist in Aussicht genommen; sie werden vom Vorstand berufen.

Man kann sich denken, daß der Entwurf wenig Begeisterung geweckt hat. Die Zeiten des Absolutismus, wo die Rechte der Untertanen sich auf das Steuerzahlen und Komplementemachen beschränkten, sind eben vorbei.

Beradezu Entrüstung hat aber das neue Statut mit seinen neuen Bestimmungen über die Zweig- oder Ortsvereine hervorgerufen. Das bisherige Statut sah vor, daß die Zweigvereine in der Selbstbeschaffung und der Verwaltung ihres Vermögens völlig selbständig sein sollten; der neue Entwurf überläßt ihnen nur noch das Recht der Selbstbeschaffung; er streicht aber das Recht der selbständigen Vermögensverwaltung. Konsequenz wirkt sich diese Aenderung im Falle der Auflösung eines Zweigvereines aus; bisher hatten die Zweigvereine das Recht, in diesem Falle über ihr oft recht beträchtliches Vermögen selbständig zu verfügen. Das neue Statut sieht vor, daß das ganze Vermögen des Zweigvereines dem Landesvereine zufallen soll.

Diese Bestimmung ist deshalb besonders sehr bedenklich, weil das Statut den Zweigvereinen die Möglichkeit, sich vom Landesvereine zu trennen, nur in der Form läßt, daß sie sich auflösen. Bekanntlich dieses Statut in dieser Form Gültigkeit, so sind die Zweigvereine auf Gedeih und Verderb an den Landesverein gefettet, auf dessen Vorstand sie, wie gesagt, zumeist gar keinen Einfluß haben. Wenn der Vorstand also Wege ginge, die einem Zweigvereine nach der Zusammenziehung seiner Mitglieder nicht gefielen, so bliebe einem solchen Verein nur die Wahl, sich aufzulösen und dann sein ganzes Vermögen dem Landesverein zu überlassen oder dessen

negativer Bestrebungen auch noch weiterhin mit seinen nicht kleinen Beiträgen zu unterstützen.

Einen derartigen Zwang wollten sich verschiedene der großen Zweigvereine mit großen Vermögen begreiflicherweise nicht gefallen lassen. Sie haben sich deshalb entschlossen, dieser Gefahr sich dadurch zu entziehen, daß sie sich noch vor dem 9. Dezember vom Landesverein los-trennten. Möglich war dieser Weg nur in der Weise, daß man den Zweigverein, der bisher Rechtspersönlichkeit durch Ministerialentscheidung war, in einen eingetragenen Verein umwandelte. Das ist, wie anderwärts, z. B. in Billingen, jetzt auch in Ettlingen geschehen. Einmütig haben die Mitglieder ihre Zustimmung gegeben.

Man fragt sich, wie der Landesvorstand zu seinem merkwürdigen Verlangen gekommen sein mag; man denkt an das Ministerium des Innern, das ja im Landesvorstand auch nach dem neuen Statut noch einen Vertreter haben sollte, und redet dann im Hinblick auf den sozialdemokratischen Vorkämpfer von einem begnemen „Sozialisierungs-versuch“. Dagegen spricht aber denn doch wohl der ganze freisinnige Geist der ganzen Satzung. Vermutlich kommt aber die Bestimmung, welche die Vermögensverwaltung der Zweigvereine beschränken will, nur von der unglückseligen Veroppelung zwischen Landes- und Zweigverein. Beide haben das Recht juristischer Persönlichkeit durch Verleihung des Ministeriums. Die Zweigvereine aber nur insoweit, als sie mit dem Landesverein verbunden bleiben. Trennen sie sich, so hört ihre Rechtspersönlichkeit auf und die ihnen gehörigen Grundstücke haben keinen rechtlichen Vertreter mehr. Da war es dann allerdings folgerichtig, das Statut so zu formulieren, wie es der Landesvorstand nunmehr vorschlägt.

Hätte aber dieser Vorstand etwas mehr Fühlung mit dem Volke und den Zweigvereinen, als er es nach dem unglücklichen alten Statut haben konnte, so hätte er sich sagen müssen, daß derartige Bestimmungen volkpsychologisch einfach nicht tragbar sind. Die Leute wollen über die Einrichtungen, die sie geschaffen haben und zu denen die Herrschaften in Karlsruhe in der Regel nichts beigetragen haben, auch unbeschränkt verfügen können.

Es wird dem Landesverein, wenn er sich gut beraten läßt, gar nichts anderes übrig bleiben, als alle Zweigvereine in eingetragene Vereine umzuwandeln und ihnen damit Handlungsfreiheit zu verschaffen. Die Verleihung der Rechtspersönlichkeit an die Zweigvereine war etwas Gutes zu einer Zeit, wo es noch kein Vermögensgesetz gab. Seit 1900 ist das aber anders.

### Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese.

Kirchengemeinde Göttingen. Für den auf den Gemarkungen Göttingen, Bergshausen und Söllingen wohnenden Katholiken hat der hochw. Herr Erzbischof von Freiburg mit Wirkung vom

1. Oktober eine selbständige, rechtspersönliche Kirchengemeinde errichtet. Die staatliche Genehmigung wurde am 5. November erteilt.

Ernennung. Dr. F. T. u. z. Generalsekretär des Bonifatiusvereins in New York, wurde vom Papst zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannt.

### Benediction im Kloster Nchtental.

„Es gibt eine Zeit, zu weinen... und es gibt eine Zeit, sich zu freuen.“ Die Tage der Krankheit und der Todes- und Beisetzungsfeier der hochw. Frau M. Gertrudis Holz waren für das Kloster Lage des Schmerzes und der ersten Trauer. Mit dem Tag der Wahl und der feierlichen Benediction zog wieder Freude in die stillen Kloster Räume ein. Am 3. Dezember erhielt die hochw. Frau Abtissin M. Bernarda Geller durch den hochw. Bischof Herrn Erzbischof die feierliche kirchliche Benediction. Am Vorabend brachten sämtliche kirchlichen und weltlichen Vereine des Stadtteils Nchtental eine Dotation, die durch Vorträge der beiden Musikvereine, des Cäcilienvereins und der Vereinigten Gesangvereine verschönert wurde. Zwei Vertreter der Gemeinde und der hochw. Herr Klosterpfarrer und Geistl. Rat Huber hielten Ansprachen. Die Vertreter der Vereine brachten im Sprechzimmer des Klosters ihre Glückwünsche dar, für die die Frau Abtissin in schönen Worten dankte. Das Ganze trug so recht den Charakter einer Familienfeier. Beim Festgottesdienst am 3. Dezember waren anwesend die hochw. Bischöfe Herren Klette Haid von Wehrerau und Widmann von Kronbach, der Herr Vertreter des Herrn Staatspräsidenten, Herr Oberbürgermeister Fieser, die Herren Vertreter des Domänen- und Bezirksbauamtes, die Herren Vertreter der Schule: Herr Kreisoberlehrer Dr. Fischer und die Herren Retoren, die gesamte Stadtgeistlichkeit mit Herrn Dekan und Geistl. Rat Bogt und noch viele geladene Gäste sowie die Vertreter der hiesigen Vereine. Um 9 Uhr wurde Se. Erzellenz von der Geistlichkeit zur Kirche geleitet. Während des Pontifikalamtes wurde die Benediction der Abtissin mit den sinnevollen und zum Gemüte sprechenden Gebeten und Jeremiasen vollzogen. Es war eine eigenartig schöne Feier. Es war ein besonders schönes und malerisches Bild, als während des Te Deum die hochw. Frau Abtissin vom Bischof und den Äbten und den assistierenden Geistlichen zur Klausur zurückgeführt wurde. Während der Herr Erzbischof das Pontifikalamt beendigte, legten die Chorfrauen und Schwestern auf dem Frauenchor den Eid des Gehorsams gegen die neue Vorsteherin ab. Nach beendigter kirchlicher Feier begaben sich die geladenen Festgäste zur Gratulation ins Sprechzimmer, in dem der ganze Konvent verammelt war. Nach derselben nahmen die Gäste an dem vom Kloster gebotenen Festmahle teil. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der hochw. Herr Geistl. Rat Huber. Er führte aus, daß der heutige Tag ein Tag der Freude für das Kloster sei und gedachte pietätvoll auch der verstorbenen Frau Abtissin. Er verabschiedete auch nicht, herzliche Dankesworte zu richten an Se. Erzellenz, an den Herrn Vertreter der Staatsbehörde, an den Herrn Oberbürgermeister und an die Vereine Nchtentals für ihre Anteilnahme am Feste. Der hochwürdigste Herr Erzbischof richtete sodann marante Worte an die Gäste, indem er darauf hinwies, wie das Kloster in materieller und geistlicher Beziehung besonders durch seine Erziehungstätigkeit am Volk arbeite. Sein besonderer Wunsch war, daß diese Tätigkeit auch fernerhin möglich bleibe und gegenständig sich gestalte und daß das ideale Verhältnis zwischen Kloster, Staat und Stadt fortbestehen möge. Ferner ergriff das Wort Herr Geh. Finanzrat Fieser, der in Vertretung des Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitz, der leider durch wichtige Amtsgeschäfte verhindert sei, erschienen war.

Seine Ausführungen galtten der glücklichen Zukunft und Weiterentwicklung des Klosters. Den Schluß der offiziellen Ansprachen machte Herr Oberbürgermeister Fieser. Er wolle durch seine persönliche Anwesenheit dokumentieren, daß die politische Gemeinde eng verbunden sei mit dem Kloster. Er erwähnte, daß von diesem Hause große Werke in geistiger, religiöser und sittlicher Beziehung wie durch Werke der Barmherzigkeit jederzeit ausgegangen seien, wie in den 800 Jahren seines Bestehens viele Bürgerfamilien und Geschlechter Badens dahingegangen und verschunden sind, das Kloster aber als ältester Bürger Badens heute noch bestehe — als ein altbewährtes Denkmal, das hereinragt in unsere Zeit. Herr Oberbürgermeister verabschiedete zum Schluß, daß die Stadt der verstorbenen Frau Abtissin stets eine dankbare Verehrung bewahren werde und daß sie der neuen Frau Abtissin das gleiche Wohlwollen entgegenbringe werde wie ihrer Vorgängerin. Die erhabene schöne Feier ist nun vorüber. Mögen all die Wünsche und Gebete dieser Weisheitsfünde in Erfüllung gehen! Möge der hochw. Gnädigen Frau Abtissin M. Bernarda Geller eine recht lange und segnete Regierungstätigkeit beschieden sein zur Ehre Gottes, zum Lob und Preis Unserer lieben Frau und zum zeitlichen und ewigen Wohl des Klosters!

Redegemünd. (Beerdigung von Stadt-pfarrer Holz.) Acht Tage nachdem er 26 Jahre in der hiesigen Gemeinde so pflichteifrig, fromm und gegenständig gelebt hatte, ist Herr Stadtpfarrer Holz zur letzten Ruhe bestattet worden. Seit 15. November 1903 war er hier als Pfarrer tätig und hat sich die Liebe aller erworben, wie gerade auch die Teilnahme an seiner Trauerfeier bewies. Nach der Aufbahrung des Leides in der Kirche gab sein Freund und Nachbar Herr Pfarrer Frei von Weidenbach ein Lebensbild des Verstorbenen, der in Weidenbach am 9. Februar 1872 als Sohn des Hauptlehrers Holz geboren war, in Bruchsal und Kallstadt das Gymnasium besuchte, in Freiburg Theologie studierte und im Juli 1895 zum Priester geweiht wurde. Alsdann wirkte er, von der Kirchenbehörde auf besonders verantwortungsvolle Posten gestellt, als Kaplan zwei Jahre an der Jesuitenkirche in Heidelberg, wo ihm zugleich nach die Seelsorge in den Krankeuhäusern oblag. Zwei Jahre war er dann noch in Riegel bei Emmendingen als Antikastellor, als Leiter des dortigen Erziehungsheimes für Knaben tätig. Seit November 1903 bis zu seinem Tod betreute er die Pfarrei Redegemünd, war als Schulinspektor tätig und suchte seine Gemeinde auf alle Weise religiös zu fördern. Ein stiller, lieber Mann war ihm eigen, verbunden mit einem entschiedenen Charakter und peinlicher Gewissenhaftigkeit. Sein Schicksal betraf ihn aber nicht bloß zum tätigen Leben, sondern auch zum Opfer im Leben. Die letzten zwölf Jahre seines Bestehens waren Qualjahre, die er aber mit christlicher Ergebenheit trug. Ein frommer Tod erlöste ihn am 20. November von seinen Leiden. Das Seelenamt und die Beerdigung hielt Herr Dekan V. a. r. h. Bürgermeister, Stiftungsrat, Lehrerschaft, Gildesherren-Frauenvereine, Kathol. Frauenbund, Jungfrauenverein legten mit herzlichen Worten der Teilnahme Kränze am Grabe nieder. Ebenso der Arbeiterverein von Heidelberg, dessen Mitglieder der Verstorbenen war. Im Namen der Kirchengemeinden sprach Herr Dekan Ed. von Jüngerhausen, im Namen der Kaplane Herr Pfarrer W. h. l. r. i. c. h. Auch Schüler und Schülerinnen sowie die Pfründlinge von Waldsiedelbach sandten dem geliebten Seelsorger einen letzten Gruß ins Grab. So ruht er nun von seinem tätigen wie seinen Leiden im Grabe, seine Seele ruht in ihrer Heimat bei Gott, dem er im ganzen Leben treu war.

## Weihnachtsverkauf in Stoffen Wilh. Braunagel

zu ganz fabelhaft billigen Preisen. Herrenstrasse 7 3 Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

### Heidelberger Theater

Eine Uraufführung.

Paul Altenberg, der als 33jähriger Studienrat zur Zeit in Berlin lebt, hat durch Gedichte, Novellen, Romane und Bühnenstücke eine Beachtung gefunden. Sein jüngstes Werk „Der Schadenflicker“, das in Heidelberg uraufgeführt wurde, verrät in der Kultur seiner Sprache, in seiner warmen Menschlichkeit und seinem Ethos viel Dichtarisches, wenn es auch als Ganzes genommen mancherlei Unklarheiten enthält, etwas in die Breite gerät und gegen das Ende hin zu stark mit Edelmut arbeitet. Im Gewande eines Märchens aus Tausend und eine Nacht will der Dichter zeigen, daß der Mensch gut und böse zugleich sein kann, indem er den ungerechten Vogt Altamas, der obenhin der Mann ist, der Frau und Kind einstmals im Stich ließ, dennoch zum Helfer an dem zu Unrecht verfolgten Vogt Kocheima wird und — indem er dessen Schaden flicht — auch für sich selbst den Weg zur Lösung findet. Kocheima selbst verkörpert die Macht der Gerechtigkeit, während an Wiska (der Tochter Altamas), die ihren unbekanntem Vater nicht hat, die gerechteste Wirkung unnatürlich fasset gezeigt werden soll, der dann seine Epigone verliert, wenn man das Objekt des Hasses kennt. Das alles ist stark symbolisch, ist durchzogen von heiteren Episoden und hat dennoch den einen Fehler, daß es, wenn man es nur sieht und nicht gelesen hat, nicht leicht fahbar ist. Dabei ist die Heidelberger Aufführung wesentlich über die ursprüngliche dichterische Fassung hinausgegangen, indem Intendant Jahn ihr eine sehr vorteilhafte dramaturgische Bearbeitung gütlich werden ließ, die ihr etwas von der Breite nahm und zugleich das Symbolische stärker betonte. Auch die von orientalischer Lebhaftigkeit erfüllte Aufführung selbst verjagte in jeder Beziehung den Erfolg günstig zu beeinflussen, nicht allein durch die farbenreichen Gewänder und malerischen Bühnenbilder von Sid Ellins, sondern auch durch die Darstellung, bei der vor allem der Vogt Altamas von Wolfgang Schr-

itz und die köstliche Dienerin Dunjagade von Klarissa Manhof hervorzuhelien sind. Aber trotz aller fleißigen Vorarbeit war der Erfolg nur klein und galt wohl in der Hauptsache der Wiederergabe.

Noch größer war der Einfluß der Aufführung auf den Eindruck, den Janaccos Oper „Zen-us-a“ hinterließ. Bei aller Anerkennung der großen Musikalität, der echten Empfindungen, des starken Rhythmus und der oft padenden Gestaltung hat die Oper heute nichts mehr von jenem nahezu revolutionären, das sie zur Zeit ihres Entstehens im Jahre 1901 hatte. Man empfindet heute wohl mehr als ehemals die Anlehnung an Liebermanns — sowohl Mas-cagni und Puccini, als auch ein modern gewandeter Smetana — und das oft harte Neben-einanderstellen von Altem und Neuem, ganz abgesehen von der reichlich primitiven Handlung. Man hat noch die Karlsruhe Aufführung in Erinnerung und weiß, daß man — endlich gestanden — damals eigentlich etwas ent-aussetzt war. Immerhin war die erneute Bekanntheit vorzuziehender für das Werk, besonders infolge der geradezu hervorragenden musikalischen Gestaltung durch Kapellmeister Carl Schmidt, der das Werkvolle der Partitur in großer Schönheit erschallend ließ und Orchester und Mitwirkende mit großer Genuß für uns, der sich im Laufe der Zeit heftig und sehr auswirkte wird. Mit der von ihm geschaffenen Lebendigkeit ging auch die Jugelerung von Walter Jenssen Hand in Hand. Die beste Leistung auf der Bühne war die Künstlerin von Johanna V. a. i. e. r, eine ausgezeichnete Verkörperung der fast dämonischen Gewalt. Ihr stand ebenbürtig die gleichfalls vorzügliche Jenufa von Heidi Heitmann zur Seite. Der Raca von Fritz Mars und der Stewo von Dr. F. e. l. l. e. r konnten mit einigen Abtand gut bestehen. Eine sorgfältige Besetzung auch der kleineren Rollen und die schönen Bühnen-bilder von Sid Ellins verschafften dem Werk einen ungewöhnlich großen Erfolg.

Dr. R. Sch.

### Advent

Geht in Hütten und Palästen,  
Geht, bei hellen frohen Feiten,  
Denkt der Armen! —  
Denk auch ihnen nach Erbarmen  
In dem ewigen Gott geboren.  
— Seht, daß sie nicht angsterben  
An dem Tag, der unser Leben  
Höchster Gnade Heil gegeben  
Traurig bleiben — und erkennt  
So den Sinn des Gotteempfinden — im Advent!  
G. Rigeod.

Uraufführung in Baden-Baden. Die Städtischen Schauspielere in Baden-Baden, Intendant Dr. Hermann Grubendorf, haben Karl Zuck-mahers neues Werk „Katharina Knie“, eine Seiltänzerstudie zur Aufführung angenommen.

Amerika und das Bauhaus im Dresdner Opernhaus. Man weiß von den guten Beziehungen, die der Generalmusikdirektor der Dresdner Staatsoper mit Amerika unterhält. Nicht zum Schaden des Instituts und der Fremdenstadt Dresden. Also bringt er auch einmal ein kleines Opern-stück in einem Akt „Schnee-bogel“ auf. Große Premierebestimmung, im Parkett die amerikanische Kolonie von Dresden. Und man lernt kennen jenen bekannten Schmalz-Einakter, epigonal empfunden, sentimental überzogen, nur zu retten durch ein Ensemble schöner Stimmen. Aber Dresden ist in solchen Fällen wohlgezogen, applaudiert dünn und zäh, bei der Autor erscheinen darf. Danach wirkt Giacomo Puccinis Ambien-tenoper „Gianni Schicchi“ um so vollstättiger. Andernorts längst Repertoire, wird sie es in Dresden bald sein. Dank einer geradezu glän-zenden Inszenierung Dr. Otto Gerhards, dynamisch bis in letzte Schwanungen abgestimmt, dank einer blendenden Charakterzeichnung Fried-rich Klafches (Schicchi) und Irma Terbanis (Bita). Die Sensation des Abends aber eine Tangosuit von Ellen von Cleve-Bez nach „Tschikowskys Aufhänger“ Musik. Mit Bühnenbildern

und Kostümen nach Entwürfen von Oskar Schlem-mer vom Bauhaus Dessau. Zweifelloh hübsche Einfälle, so ein ganz wandelndes Dorf, mit Ritzturm und Häusern, Latzenraum und Ver-lehrspolizei, ein herrlich buntes „Zahnmart“. Aber muß deshalb Dessau eigens bemüht werden? Adolf Wahnes Bühnenbilder des sonnigen Florenz oder der Ewigkeit aus dem ersten Ein-akter waren weniger problematisch, dafür ge-kannt. Unnötig zu sagen, daß Fritz Busch und mit ihm die Staatskapelle tüchtig gefeiert wurden.

Ein amerikanischer Dramatiker auf deutscher Bühne. Dem Amerikaner Robert Sherwood, dessen Komödie „Cannibal ante portas“ (Die Road to Rome) in der ausgezeichneten Uebersetzung durch Fred Angermayer im Bremer Schauspielhaus uraufgeführt wurde, läte man Unrecht, wenn man ihn kurzerhand mit der ironischen Geschichtsdeutung Schams ver-gleichen wollte. Es geht bei ihm um mehr als um eine — auf Newyork und Washington zie-lende — Traagische heidnische Historie, eine be-ziehungsvolle Verwendigung heroischer Mas-ken, eine kunstgerechte Personifikation kritischer er-erbter Phrasen für den Kiensbedarf. Aus dem in prächtigen Zwiesgespräch geführten Kampf zwischen Hannibal, der in Hapbescheidenheit zur Vertreibung Roms entschlossen ist, und Antioch, der Gattin des römischen Diktators Fabius, wächst eine Auseinandersetzung, die bei aller Reichigkeit des Tones mit tiefem und ergreifendem Ernst an letzte Dinge rührt: Die ironisch gespielte Komödie wächst ins Dichterische, und es geht nur um den Sinn alles menschlichen Tuns überhaupt. Sher-wood leistet dem Friedensgedanken einen besseren Dienst als Scham, weil er wäcmer und tiefer ist; und seine Komödie, obenbrein ein ausgezeichneter Theaterstück ist nach all der technischen Markt-ware ein bodenfestes Zeugnis jüngsten ameri-kanischen Dichtertums. Die von Vellef Eick-sonierte Aufführung war eine Anklammerung des Bremer Schauspielhauses. Der ruhmvollste und begeisterte Beifall heftigte einen ungewöhnlichen Erfolg.

Karl Verh.





# Hinaus in die Welt!

## Wöchentliche Reise- und Wanderbeilage

### Es sieht nach Schnee aus!

Von Carl F. Ruther-München.

W.D. Eine alte skandinavische Schrift läßt einen Nopppländer sagen: „Es sieht nach Schnee aus, Knaben, und die Finnen haben auch schon Schneeschuhe zu verkaufen.“ Das ist die erste Geschäftspropaganda, über welche uns die interessante Geschichte des Skilaufs berichtet. Der Satz paßt gut auch für uns für unsere heutigen Verhältnisse. Es schnupern jetzt gar viele Städte in der Luft herum, und riechen an allerlei mehr oder weniger trügerischen oder verlässlichen Anzeichen Schnee, und die „Finnen“, unsere Sportgeschäfte, haben schon die Auslagen voller Schneeschuhe.

Wer hätte es gedacht, daß ein Volk, das so lange den Winter mied, fast haßte, nun den Winter und Schnee und Eis einmal mit Sehnsucht herbeiwünscht würde? Noch vor dreißig Jahren war das undenkbar. Und doch haben alle die Recht behalten, die vor Jahrzehnten schon ein fast laminartiges Anwachsen der Wintersportbewegung vorausgesagt. Wer hätte sich vorstellen können, vor etwa 30 Jahren, daß man einmal im Winter Ferien nehmen würde? Aber heute geschieht es, daß sogar die Reichseisenbahn Winter- und Feriensonderzüge ansagt. Es haben also auch die Recht behalten, die vor etwa 12 Jahren damit begannen, Winterferien von den Schulen und Behörden zu verlangen, und den Bürochefs ist es ganz angenehm geworden, daß der eine oder andere der Angestellten im Januar seinen Urlaub nimmt und daß dadurch die Sommerurlaubsstörungen etwas vermindert werden.

Ja, es riecht nach Schnee, und in den Bergen haben bereits die schweren Wolken, die von Westen kommen, sich dichter geballt und die ersten Schneefäden über die Berge gestreut, damit die schöne Spur des Ski in seiner Parallele wieder laufen kann durch alle Wälder und über alle Berge der deutschen Alpen und der deutschen Mittelgebirge. Draußen in den Bergen legt nun das heitere Sportleben ein auf Schlittschuhen, Skiern und Schlitten, das, oh Wunder, im Gegensatz zu Sommerport und Sommerreise schlechtes Wetter gar nicht kennt; denn was in warmen Zeiten als Segen des Himmels feucht durch Nod und Schube drinat, das kennt der Winter in den Bergen nicht. Auch wenn die Wolken tanzen und wenn die Sonne sich verhilft, auch wenn die Winde blasen, bleibt der Winterportsmann, wenn er richtig gerichtet ist und seine Windjacke nicht verpackt, trocken, jedenfalls trockener denn als Wanderer zur Sommerzeit.

Um die hochgelegenen Hütten wird auch in den Wochen der kürzesten Tage, die vor Jahren höchstens den Jäger oder Förster draußen sahen, das Volk in Schwung und Sprung sich üben, daß hochauf der Schnee sich häuft vor der schaukelnden Wendung der langen Bretter, die wahrlich auch eine Welt bedeuten. Durch die Lüfte werden sie von den Sprungchancen fliegen, frei wie Vögel, und stürzen und behender, frecher und glücklicher als die, die zum Flug sich nur dem Motor anvertrauen können.

Auf den Eisbahnen werden sie sich wiegen im großzügigsten und behendesten Reigen, den wir kennen. Eisstöcke werden auf schmaler Bahn von fassigen Neden begleitet zur Laube hinleiten, schwere Bobs werden im Schleuderschlingung durch die Kurven rasseln und Nodel über glatte und holperige Bahnen rütteln. Dazwischen aber, auf allen Wegen zu den Sportplätzen und zu der Sonne sehen die spazieren, die nicht aktiv das fröhliche Sportleben mitmachen können oder wollen. Lange Winterzeit nach Viebermeierart gibt's nicht mehr. Winterpartier wohnen selbst in den herabfahrenden Stühlen, und selbst an der Wasserfontäne wundert sich keiner mehr, wenn er die Männer und Mädchen, schonf und fehnig, zur Winterreise aufbrechen sieht.

### St. Moritz

Ein Mecca der internationalen Welt. St. Moritz gilt in aller Welt als das Eldorado des mondänen Winterports. Tagereisen von dem geräuschvollen Treiben europäischer Weltstädte entfernt, führt es im Hochtal des Ober-Engadin, 1800 Meter über dem Meer, ein reizvolles Dasein. Seine klimatischen Verhältnisse sind ideal; die Lage an einem Südbahange die Windstille und beständige Schnee- und Eiseverhältnisse bieten die besten Voraussetzungen für die Ausbildung des Winterports. Die Sportplätze von St. Moritz haben im Lauf der Jahre Weltruf erlangt. Wer kennt nicht den Cresta Run, die Bobsleigh Run oder die im Vorjahre erbaute Olympiaschanze. Jede Sportart findet in

## Das Mittelalter und die Berge

Von Illy Dr. Lindner

Es ist eine ebenso weit verbreitete als irrtümliche Meinung, die von einem für Naturgefühl und Naturbeachtung verständnislosen Mittelalter spricht. Der Urbeginn der deutschen Dichtung mit seiner unerreichten Synthese von Himmel, Erde und Seele die Besfordner Gebet, die vom tiefsten Naturgefühl besetzte Poesie Walthers, Wolframs und der Nibelungendichter, endlich die mittelalterliche Mystik und Minnedichtung geben Zeugnis, daß der mittelalterliche Mensch bei aller Sorge um die großen Ideen einer metaphysisch gerichteten Weltanschauung dennoch tief in die Natur verhaftet war. Es ist durchaus möglich, diesen Tatbestand innerhalb gewisser Grenzen sogar an einer so konkreten Sache wie der Einstellung des Mittelalters zu den Bergen nachzuweisen. Es lassen sich selbst Belege dafür finden, daß dem Mittelalter der Ruhm gebührt, bereits den Versuch einer dichterischen Verherrlichung der Berge unternommen zu haben.

Im Mittelalter waren die Berge, insbesondere die Alpen, für deren Betrachtung das römische Schrifttum nichts übrig hatte, der Schaublatz großer Völkerverchiebungen geworden. Burgunder, Franken, Langobarden, Geruler, Ostgoten, Bajuwaren und Slawen durchquerten auf ihrer Suche nach neuen Wohnstätten das Gebirge. Was jene Jahrhunderte zutage förderten, besaß mehr geographisches als literarisches Interesse. Es war eine aus topographischen Gesichtspunkten entstandene mangelhafte Alpenkunde. Selbst in der Karolingerzeit, in der die sämtlichen Alpenpässe zur Erledigung politischer oder kirchlicher Sendungen von Norden und Westen nach Italien eifrig beschritten wurden, gab es noch wenige, die Zeit und Lust hatten, ihre alpinen Eindrücke dichterisch zu bewahren. Die meisten „Reiseüberlieferungen“ jener Zeit empfanden die Mühsal eines unfreiwilligen Alpenüberganges zu sehr, um dabei zu einem Naturgenuss im höheren Sinne zu kommen. Und doch dürfte jene Epoche als der erste feststellbare Anfang einer gewissen Alpendichtung gelten. Die ehemals als Schredensort gefürchteten Alpen waren inzwischen von segensreich wirkenden Solipsen bevölkert worden. Menschenfreundliche Mönche ließen sich herbei und erblickten einen neuen Beruf darin, nach Rom pilgernden Kreuzrittern, Minnesängern, fahrenden Schülern oder wenn nur immer milde Gostfreundlichkeit auf ihrer beschwerlichen Reise durch die Berge zu spenden. Die Alpen wurden die Zufluchtsstätte weltabgewandter Einsiedler. Damit war die Stille, Abgeschiedenheit, Schönheit und Ehrfurcht gebietende Erscheinung der Berge gegenüber einer Gruppe von Menschen Selbstzweck geworden. Vom 9. bis 14. Jahrhundert entstanden jene klosterartigen Siedlungen, in

denen die Mönche hausten, von denen wir einzelne als Alpenbildner mit poetischen Einschlägen bezeichnen dürfen. Weltflucht und Beschauflichkeit gebor somit den ersten bewußten Lobpreis der Berge, und was liegt näher, als daß das sommiplative Leben auf reinen Höhen zu jener Naturbetrachtung führte, die sich in mystischer Bewunderung der Allmacht Gottes auszuschnellen suchte. Allerdings ist das mittelalterliche Schrifttum noch arm am Alpenbildnerungen, die höheren dichterischen Wert besitzen. Man muß billigerweise an die Hemmungen denken, die von früher her ein günstiges Urteil über die Berge zu erschweren suchten. Es entspricht noch ganz dem Empfinden der Zeit, in den Alpen allerlei Anlässe zu abergläubischen Anschauungen und Vorstellungen zu finden. Trotzdem hat die neuere Forschung festgestellt, daß in mehrfachen Fällen — und das wird durch die oben bezeichneten Mönche geschehen sein — die Schönheit der Alpen in jener Zeit auch schon bewußt empfunden und daher ausführlich geschildert wurde. Vereinzelt literarische Ergebnisse beweisen auch, daß damals bereits von schönen „Bergblicken“ die Rede ist, und daß man solche Orte zum Zwecke erhöhten Naturgenusses wohl zu würdigen mußte. Der Anfang der Alpendichtung war also gemacht.

Entgegen der Meinung, die dem früheren Mittelalter noch jedes ästhetische Landschaftsempfinden abspricht, möchte ich feststellen, daß man im Mittelalter bereits soweit war, im Naturgenuss etwas Ganzes, Kosmisches zu suchen. Schon das 10. und 11. Jahrhundert schafft aus dem allgemeinen das persönliche Landschaftsideal. Die schüchternen Anfänge zu romantischer Darstellung alpine Schönheit beweisen einen Fortschritt in der künstlerischen und menschlichen Wertung der Landschaft, der gar nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Seit von Franz von Assisi das mittelalterliche transzendente Naturerlebnis mit seinem unsterblichen Sonnenglanz und seiner rührenden Bruderschaft zu allen Naturgeschöpfen befundet ward, durchströmte die zeitgenössische Literatur eine eigenümlich freudige Weltbejahung die auf gesteigerte Naturfreude beruhte. Aus dem 13. Jahrhundert besitzen wir Reisebriefe, in denen mit viel Aufwand von historischer und geographischer Gelehrsamkeit auch das Thema der Berge behandelt wird. Es sei hier an Guido Barozio erinnert, der damals das gebirgige Sizilien und den Aetna mit hilberreicher Sprache zu schildern versuchte.

Freilich weder von einer Alpenforschung noch von einer Alpendichtung im modernen Sinne darf in jenen Zeiten gesprochen werden. Die profanen Meinungen, die man hinsichtlich der Berge noch vertrat, beweisen wenig geographischen Fortschritt gegenüber

dem Altertum. Von Italien aus kam dann der Anstoß, die Hochwelt der Alpen touristisch zu erschließen. Veranlassung hierzu gab nicht ein touristisches, sondern ein literarisches Interesse. Es ist bezeichnend, daß kein Geringerer als Petrarca, Dantes Zeitgenosse, zuerst seinen Blick auf die hohen Berggipfel richtete. Nicht zuletzt die Absicht, die Wunder der Natur aus Bergeshöhe zu schauen, mag Petrarca veranlaßt haben, seine erste Besteigung des Mont Ventoux auszuführen. In vollen Blüten kostete er den Gipfel, eine Stunde, die er später mit Wärme in einer langen Dichtung niederlegte. Leider finden seine Alpenbeschreibungen nicht den verdienten Widerhall. Die Stunde des Alpinismus in unserem Sinne, der Genuss der Berge als moralische Erhebung des Menschen, die Alpenfreude als geistige Bewegung hatte noch nicht geschlagen. Diese fällt erst in die neuere Zeit. In dem Augenblick, wo mit dem Entstehen eines positiven Alpinismus die Schweizer Bergwelt in den Vordergrund trat, beginnen sich auch Dichter und Maler von Ruf mit dem Thema der Berge zu befassen. Zunächst bemühten sich die Humanisten Padianus und Johann Müller (Rhellincanus), langatmige dichterische Bergbeschreibungen zu geben, erweckten damit aber kein Aufsehen. Die großen Schweizer Topographen Tschudi, Müllner, Stumpf und Schöpfl hatten bereits ein Erklärliches zur wissenschaftlichen Erforschung der Alpen vollbracht, als der erste große Naturforscher auf den Plan trat, der über war mehr als wissenschaftlicher Naturbetrachter. Sein zu tieferer Beschauung neigendes Gemüt ließ ihn auch die Natur Schönheiten der Berge seelisch kosten. Sein aus dem Jahre 1851 stammender wunderbarer Brief „De montium admiratione“ über die Verwunderung der Bergwelt an seinen Freund Johann Bogel ist die erste bedeutungsvolle Kundgebung nicht nur herabwürdiger, sondern alpinistischer Art überhaupt. Die Bergschreibungen der vorausgegangenen Jahrzehnte, darunter die loderbare von Kaiser Maximilian I. mitverfasste historisch-allegorische Dichtung Thuerbank, die das abenteuerliche Milieu hochalpine Jagdlinien darzustellen sucht, blieben ohne besondere Bedeutung. Auch mehrfache Versuche der Folgezeit, Bergbesteigungen zu schildern, verdienen nicht als Dichtungen von literarischem Wert betrachtet zu werden. Unter ihnen fanden sich Kuriositäten und Ungeheuerlichkeiten, die dem alpinen Schrifttum der Zeit keine absonderliche Ehre erwiesen. Gleichwohl — und diese Feststellung galt es nachzuweisen — sind alle diese Bemühungen und Anläufe ein Zeugnis dafür, daß die mittelalterliche und nachmittelalterliche Zeit die ihrer Anschauung gemäße Naturfreude befehlen hat.

dieser Landschaft ihren Anhang. Der St. Moritzer See wird im Winter der Schaublatz großer Verderben, die den Reiz der internationalen Atmosphäre noch erhöhen. Das zauberhafte Bild des in prächtigem Schneegewand prägnanten Weltkurortes wird durch tiefblauen Azurhimmel und strahlenden Sonnenschein zu besonderer Wirksamkeit gebracht.

Wer nach seiner Ankunft am Bahnhof das Bergpanorama mit dem See und dem schneebedeckten Ritz del Margna in sich aufnimmt, erhält von dem sich bietenden Anblick den Eindruck einer Stadt. Denn er sieht keine Holzhäuser, sondern massive Steinhäuser. Zum Schutze gegen die lange andauernde Kälte haben sich die Bewohner des Engadin Steinhäuser gebaut. Nicht nur diese Tatsache, auch das Leben und Treiben in diesem mondänen Kurort hat weltstädtischen Einschlag. Die Auslagen in den Straßen gleichen denen in den großen Boulevards von Paris und London. Alle menschlichen Wünsche und Bedürfnisse finden hier Befriedigung. Für die Restkennung suchenden Kuradite gibt es Abwechslung aller Art. Mittags trifft sich die Gesellschaft im Koffee Sontelmann das als mondäne Stelldichein Weltruf erlangt hat. Abends tanzt man in den großen Hotels; hier offenbart sich wie allerorten internationale Milieu. Wenn es nur um die Schönheit der Natur zu tun ist, der erhält im Ausflugswagen der Bernina-Bahn bei der Fahrt durch das nächtliche Engadin unvergeßliche Eindrücke. Auch das bezaubernde

Schauspiel eines Sonnen-Aufganges wird in dieser gottbegnadeten Gegend zum bleibenden Ereignis, genau so wie wunderbare Erscheinung des Alpenalbens. Die Zahl solcher Natureindrücke ist Legion.

Im Spätherbst, wenn die Sonne hinter dem Ritz Duan untergeht und ihre Strahlen konzentrisch vom Talende her über das Oberengadin erglänzen, färben sich die Seen grünlich, die ewigen Gletscher der Bernina rötlich im goldenen Schein der untergehenden Sonne und ihre Ausstrahlung umfließt die Berges-Gipfel.

Das prachtvolle Landschaftsbild im Oberengadin hält uns zu jeder Jahreszeit gefangen. Von Muottas-Muraigl aus, einem etwa 2500 Meter hoch gelegenen Aussichtspunkt, den man mit der Drahtseilbahn schnell erreichen kann, genießt man den Anblick der oberen Talstufe des Unter-Engadins mit seinen Seitenzweigen und Seen bis Maloja sowie der schneebedeckten Berninagrubbe. Von St. Moritz bequem zu Fuß zu erreichen, ist Pontresina das durch seine reizvolle Lage ebenfalls Weltruf erreicht hat. Die Wagenfahrten durch den Engadin führen zum Festal zum Beverstal zum Roseg-Gletscher sowie der Morteratsch Eis-Grotte schließlich auch zum Bernina Ausier und Nubeloch. So bietet St. Moritz auf jeder Jahreszeit das Bild des idealen Ausflugsortes für Sporttreibenden und Kurort. Sport und Erholung haben aus ihm ein Mecca der internationalen Welt gemacht.

Max Saas (Karlsruhe).

### Ein aufmeißlerischen 1929

W.D. Für 1929 sind nach einer Mitteilung des Deutschen Eislauf-Verbandes bisher die folgenden Eislaufveranstaltungen genehmigt worden: 3. bis 5. Januar: Verbandschnelllaufen im Kreis der Stadt Altona in Altona; 6. Januar: Verbandschnelllaufen von den Senatspreis in Hamburg; 12 bis 18. Januar: Deutsche Kunstlaufmeisterschaften in Dypeln; 13. Januar: Deutsche Eishockeymeisterschaft in Garmisch; 26. bis 27. Januar: Deutsche Schnelllaufmeisterschaft auf dem Lütfee.

### Winterport-Literatur

Solleder, Emil: „Schnee und Wachs“. 60 Seiten, mit farbigem Umschlag. Geh. 1.25 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München. Der Skifahrer, Trainer und Olympialäufer Emil Solleder stellt in knappen Worten seine Erfahrungen über Schneearten, anzuwendende Wachs, Skidräparation und ähnliches zur Verfügung. Kein Skilehrbuch, sondern ein Handbuch der Praxis alles dessen, was der ernste Skifahrer außer seinen Fahrkenntnissen unumgänglich sich zu eigen machen muß. Das Buch wendet sich an den Tourenläufer, an den Langläufer und Springer; Wachsstechnik und Skidräparation sind heute die Grundlagen zum sportlichen Erfolge, geben aber auch dem Tourenfahrer erst die richtige Einführung zum Schneelauf. Man kann Solleders Buch im besten Sinne die Propädeutik des Schneelaufes nennen.

# Weihnachts-Anzeiger

Das gute, gediegene und stets preiswerte

## Weihnachts-geschenk

finden Sie im Spezial-Geschäft

### C.F. Otto Müller

**Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 138  
**Mannheim, Rathaus**  
**Baden-Baden, Solienstr. 3**

Unübertroffene Auswahl in  
**Porzellan, Kristall,  
Keramik, Beleuchtung,  
Kunstgewerbe**

Der Vorteil gemeinsamen Einkaufs von über 300 ersten Spezial-Geschäften Deutschlands kommt Ihnen zugute.

## Erdisches und himmlisches Spielzeug

Vier Mädchen, ein Bäckchen, ein graubemaltes, nach oben gewölbtes Holzstüb, eine riesige Blattwanze mit großen Augen und auf vier Beinen — die Spielfachen der Kinder sind heute so, als wären sie von ihnen selbst gemacht: Strohmännchen und Tiere aus aufgereihten Äugeln und Knöpfen, zwischen denen Haare spritzen. Die lackierten Harzwürfeln, ganz wie von der Stuttgarter Vorkausstellung; selbst die Autos und Lokomotiven sind von vereinfachter Struktur und dünn. Zinnsoldaten gibt es keine mehr, nur noch ein paar Indianer, Jäger, Ritter und Firmgänger in einem barocken Winde geprägt. Die Knaben können kleine Paganerzüge zusammenfahren und eine Radschaukel mit langem Gesänge. — Aus vielerlei Ländern haben sich die Gaben des kommenden Festes in den Läden der Stadt versammelt: die böhmischen Kuppen sind von weicher Melancholie der Form und Farbe, Gefächte aus einem Bande, wo die Sonne durch dampfenden Nebel scheint; die deutschen der Käthe Kruse kommen hart und versonnen aus der Weide; die kleinen Berliner Puppenmädchen sind geschminkt, ihre lotterigen Beine stecken in schwarzen Pumphosen und Lederschuhen; polypenhafte, weißlich-graue Stoffgötter reflektieren neben ihnen. Eignora Venci die Scavini hat aus ihrer Werkstatt in Turin eine internationale Delegation entworfen: einen jenseitsländer, paus- und rothäugiger Heiner Lord, eine Japanerin, still ihr winziges Kindchen tragend, und eine Regerin mit kaffeebraunem Bauch und goldberingten Halsketteneinwärtsgelehnten Seiten.

Abseits, unter dem Christbaum geborgen, steht die Krippe, die von den Eltern und deren Eltern schon überkommen ist. Die ewigen Figuren des Kindes, Marias, Josefs, der Hirten, der Könige und der Tiere stellen das Heilige dar in einer Form, die sich wandelt aber nicht ändert. Die neue Welt schwindet und die uralte erstarkt in überirdischer Wirklichkeit. Um den Stall von Bethlehem ist es schneefreier Winter und laue

Sommernacht, stehen die Berge Tirols und die weißen Birken- und Pappelstämme der Niederlande scharen sich ganze Engelheere, absonderliche Wahren und Wästenbewohner oder kniet ein einsamer Hirte; die jahrhunderte lang ehrfürchtig liebende Phantasie bemalte, schnitzte, inszenierte, gruppierte, beluchtete — spielte abend ein unendliches Spiel mit heiligen Spielfachen. Noch auf die Krippen unserer Tage ist ein Abglanz der himmlischen Freude gefallen.

Wolfgang Isekt.

## Gelgoland-Weihnacht 1917

Von Paul Lenz (Karlsruhe).

Die vierte und letzte Weihnacht im Kriege war herangefommen. Tagsüber am 24. Dezember 1917 hatten wir zu drei Torpedobootsflottilien etwa 100 Seemeilen nördlich und nordwestlich von der Insel Helgoland Aufklärungsfahrten gemacht, jedoch dem Feinde keine Spur entdeckt. Abends 6 Uhr lief der funkentelegraphische Befehl vom B.d.A. (Befehlshaber der Aufklärungsflotte) ein: „Torpedoboots Helgoland einlaufen, in verschärfter Bereitschaft bleiben.“ Das war ein Jubel bei den Torpedobootsleuten, als wir lehr machten und U.S. (Neuherbe Kraft) mit 30 Seemeilen Stundengeschwindigkeit Helgoland ansteuerten. Jeder hatte doch schon damit abgeschlossen, daß die Torpedoboots, wie üblich, die heilige Nacht auf See zubrachten. Um 7.30 Uhr abends machten wir an der Torpedobootsmole bei Helgoland fest, und rasch waren Kösten und Wachen eingeteilt. Das Postboot, ein altes, austangiertes Torpedoboot, war schon vorher, von Wilhelmshaven kommend, mit seiner sehnlichst erwarteten kostbaren Fracht eingelaufen und die überglücklichen Seeleute konnten ihre Weihnachtspakete und Briefschaften in Empfang nehmen.

Christbäume waren zwar sehr rar, aber was macht das einem Torpedobootsmann aus. Wozu waren auch die Holzstämme da, in welchen vorher die Liebesgaben waren. In einigen Minuten

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für jeden babilischen Geschichts- und Kunstfreund ist:

Ministerialrat Dr. Fritz Hirsch  
**100 Jahre Bauen und Schauen**

Erscheint in 20 Lieferungen.  
Bis Weihnachten liegen 4 Lieferungen vor. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Badenia, U.S. für Verlag Karlsruhe und Druckerei

## Zu Weihnachten

elektr. Staubsauger, Heizkissen, Bügeleisen, Wärmestrahler, Koch-Apparate, Beleuchtungskörper

Günstige Zahlungsbedingungen  
von  
**Wilhelm Winterbauer**  
Zähringerstraße 57 / Telefon 1266

## 5 wertvolle Jugendbücher:

Schofer Dr. Josef, Sappete  
Eine Kindheitsgeschichte. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 24 Abbildungen. 186 Seiten. Hart. Gebunden RM. 3.—  
Schofer Dr. Josef, Vom jungen Waldarbeiter auf der Babenerhöhe zum Waldarbeiter in Badenbad. Erinnerungen eines Waldarbeiters. Mit 12 Bildern. Zweite Auflage. 94 Seiten. Hart. Gebunden RM. 2.—  
Ebers Franz, Von einem kleinen Strauch. Jugendgedenken. Mit 18 Abbildungen. 119 Seiten. Hart. Geb. RM. 3.—  
Badenia, U.S. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

## Freunde von Mundartdichtungen:

Dienstmüller Eustachius, Belete aus der Weiden. Zwei Bändchen. Jedes Bändchen RM. 1.50. — Aus diesen in unerschöpflicher Karlsruher Mundart geschriebenen Dichtungen blüht und leuchtet jener Schatz, der nur aus dem heimatischen Dialekt entwachsen kann.  
Grüniger Hans Martin, Us em Oberland. Alemannische Gedichte. Zweite, verbesserte Auflage. 112 Seiten. Hart. Gebunden RM. 3.—  
Seine Freunde beim Hüten. Lesen bringt uns diese Sammlung alemannischer Gedichte.  
Badenia, U.S. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe

## Drogerie Carl Roth

Telefon 6180 und 6181

Herrenstrasse 26/28

### Backartikel

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

### Gute Bezugsquelle

für erstklassige Lebensmittel: Pilsener, Likör, Sektweine, Spirituosen, Likörsezenzen, Tischweine, Schaumweine.

### Mal- und Zeichen-Utensilien

Aquarell und Ölmalereien, Stiften, Plastische Farben, Vorlagen, Malbücher

Lieferung mit meinen Autos frei Haus

### Für Weihnachten

Große Auswahl in Geschenkartikeln, Seifen, Parfümen, Weihnachtslichter, praktische Lichtalter, Halter und Lichter für Adventskranz, ansehbare Baumkugeln

Roth's Schneeeimitation, Christbaumschmuck

Photo-Apparate und -Zubehör

## ARETZ & CIE.

Telephon 219

Inh.: A. Fackler

Kaiserstrasse 215

empfehlen als beliebte Weihnachtsgeschenke:

Gummschuhe, Gummischwämme, Gummimäntel, Gummiwärmeflaschen etc., Linoleum, Kokosmatten und Läufer, Wachstuche, Ledertuche

## Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren und Korbwaren

### F. Wilhelm Doering

Ritterstrasse (nächst der Kaiserstr.)

Gegründet 1881 Telefon 5159

## Ihren Weihnachtswunsch einen Photo-Apparat

können Sie leicht selbst erfüllen

Wir liefern jede Kamera:

Agfa, Voigtländer, Zeiss-Ikon zum Original-Listenpreis: 1/3 Anzahlung, Rest 3-6 Monate

Liku-Apparate besonders gediegen u. preisw.

### Photohaus W. Ganske

Am alten Bahnhof

Kreuzstrasse 37 — Telefon 2975



Kabinenkoffer  
Coupékoffer  
Lederkoffer  
Damentaschen  
Reiseverschloßtaschen  
Aktienmappen  
Schulranzen

Größte Auswahl Billigste Preise

### Gotfr. Dischinger

Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren  
Karlsruhe, Kaiserstr. 105, Telefon 2618, Eigene Werkstätte

## STAATL. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE / A.-G.



Die schönsten Geschenke in jeder Preislage und in grosser Auswahl

VERKAUFSTELLE:

VILLINGER, KIRNER & Co., KAISERSTR. 120

Moderne Damenschirme, schwarz, 12 und 16 teilig, Mk. 10,50 bis 5,50

Moderne Damenschirme, braun oder blau, mit modernen Mustern, Mk. 12,50, 10,50, 9,75 bis 7,50

Stoßschirme von Mk. 15,50 an

Spazierstöcke in allen Preislagen

Herrenschirme in jeder Qualität und Ausstattung, Mk. 11,75, 9,75, 8,50, 5,50

Was kann ich schenken?

## Schirme

von

### A. & H. Kretschmar

Schirmfabrik - nur Kaiserstr. 62a

## Was schenke ich meinen Kindern?

Matthiessen, Das alte Haus  
Mk. 4,50, mit farbigen Bildern Mk. 6.—. Ein herrliches A. B. Buch; die Kinder sind begeistert und wollen nicht mehr heraus aus dem alten Haus.

Thiel & Matthiessen, Karlemann u. Flederwisch  
mit hervorragenden Bildern Mk. 4,50 — Merkwürdige Weltreise zweier lustiger Gesellen; abenteuerlich und schnurrig ist's.

Lutterbeck, Die Todesfahrt des „St. Jakob“  
mit Bildern Mk. 1,40.

Svensson, Auf Skipalon  
Mit Bildern Mk. 4.—. Eine neue Reihe wundervoller Islandschichten.

Kiesgen, Der Esel Nasso  
Mit Bildern Mk. 4.—. Der Esel Nasso erzählt seine lustige, lehrreiche Lebensgeschichte.

Niggli, Schöswarz  
Mit vielen Bildern Mk. 5,50. Die bewegte Lebensgeschichte eines edlen Pferdes, von ihm selbst erzählt.

Heidersche Buchhandlung, Herrenstr. 34

## Fragen Sie nicht, warum in allen deutschen Städten nur Dr. Axelrod's Yoghurt hergestellt, gekauft und gegessen wird!



Sondern **essen Sie täglich zwei Glas Dr. Axelrod's Yoghurt** und fragen Sie gelegentlich Ihren Arzt!

Städtische Milchzentrale Karlsruhe

Zähringerstrasse 47 Telefon 5294; 5295



# FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

## Weihnatskrippen

Einzelfiguren u. Christbaum-  
schmuck  
**Maria Danzeisen**  
Inh. **E. Merkle Wwe.**  
Devotionalen- u. Schreibwarenhandlung  
Ludwig-Wilhelmsstraße Nr. 3

## Josef Schneider

empfiehlt auf Weihnachten  
**ff. Fleischwaren**  
**ff. Wurstwaren**  
Erbprinzenstr. 28 / Tel. 870

## Krippenfiguren

von der einfachsten bis feinsten Ausführung  
Großes Lager in relativ. Geschenkarbeit  
**J. Dorer Nachf.**  
Inh. J. Dohm / Karlsruhe  
Erbprinzenstraße 19 / Tel. 2848  
(eben Seitenstein)

## Konditorei und Kaffee

**OTTO GERBER**  
Kaiserstraße 241 a / Telefon 2378  
empfiehlt  
Kuchen, Kuchen, Dessert, Bonbons  
Bonbonnieren, Pralinen  
Spezialität: Lieb'sches Früchtebrot  
Gansleberpastele  
eigenes Fabrikat in nur Qualitäts-Waren.

waren die Rippen auseinandergeschlagen und aus den Lattenstüben richtiggehende symmetrische Christbäume angefertigt, welche in den einzelnen Räumen Aufstellung fanden. Der Schnee für den Weihnachtsbaum wurde in Gestalt von Watte aus dem Arzneifloßen entnommen und der E.-Maat (Elektriker) tat ein übriges, daß er für jeden Baum elektrische Glühbirnen mit farbigen Gläsern anbrachte.

Der Vordock, auf jedem Schiff „Schnutt“ genannt, hatte in der Zwischenzeit den Festbraten, Labefaus mit Kollmops, das ideale Seemannsgericht, fertiggemacht und dazu einen echten Seemannsrog gebraut. Des Lebens ungemischte Freude, im Gegenjag zu dem bekannten Dichterwort, war doch für einige Stunden auf den Torpedobooten eingeleitet.

Der „Alte“ (Kommandant) mit seinem Stabe, Wachoffiziere und Ingenieur, bewillten längere Zeit in den einzelnen Decks und überzeugten sich, daß überall Weihnachtsstimmung herrschte; jedoch waren die Seemannsflößen zu tauh, die Weihnachtslieder Hangvoll wiedergegeben. Um diesem Uebel abzuhelfen, bezog die ausgeböhrten Kehlen geschmeidig zu machen, verfügte der „Alte“ sofortige Lieferung von drei Faß Bier von der Kantine an Land. Umgehend kam der eble Gerstenjaß angerollt und einem dringenden Bedürfnis war abgeholfen; außerdem konnte der vorhergenossene Kollmops wieder schwimmen.

Zum Schluß erschien der „Alte“ mit seinem Stabe in der achtersten Abt. von C 80, dem Unteroffizierswohnraum, und ließ sich bei uns zu zwangloser Unterhaltung häuslich nieder. Neben und Toaste wechselten, welche alle in den zwei Wünschen auf baldige siegreiche Beendigung des Krieges ausliefen, und daß es hoffentlich die letzte Weihnacht fern der Heimat sei. Diese beiden frommen Wünsche, wieviel millionenfach mögen sie während des Krieges zum Himmel emporgestiegen sein? Daß nur der letzte Wunsch in Erfüllung ging, ist die Tragik und das Schicksal des deutschen Vaterlandes.

Bis 12 Uhr nachts hatte sich alles, was keine Wache oder Posten hatte, zur Ruhe begeben, da um 6 Uhr früh wieder Auslaufen war. Da ich

um 12.30 Uhr die Maschinenwache zu übernehmen hatte, ging ich noch ein wenig die Mole nach See zu entlang. Ein eisalter Nordweststurm ließ die Glieder erschauern. Am Firmament jagten sich gigantische bleigraue Wolken mit abfesselnden Frähen und ballten sich nach Süden zu drohend über unser Vaterland zusammen. Ganz am Ende der Mole sah ich eine regungslose Gestalt stehen, welche mit brennenden Augen unverwandt nach Süden schaute. Es war der jüngste Wachoffizier von G 80, Leutnant zur See E., welcher am Stageratz vor dem Feinde zum Offizier befördert war. Schlant, blond, blauäugig, der Typ des deutschen Seeoffiziers, ein Kind des hohen Schwarzwaldes mit goldigem Humor. Mit leiser, bewegter Stimme, welche zeitweilig im Heulen des Sturmes unterging, erzählte er mir, daß er eine Vision habe, wonach er bald fallen werde. Gern, allzugern hätte er noch einmal zuvor seine Heimat mit den Tälern und den hohen Tannen gesehen; aber da es nicht ginge, habe er jetzt, tausend Kilometer davon entfernt, im stillen Abschied genommen. Zu meinem Versuch, ihm seine Gedanken auszureden, schüttelte er nur immer den Kopf, ließ sich aber doch bewegen, mit mir an Bord zurückzugehen. Sechs Wochen später fiel Leutnant zur See E. durch die Wirkung eines feindlichen Torpedotreffers und versank in die Fluten der Nordsee. Seinen geliebten Schwarzwaldbach sah er nicht wieder. Ihm war es erspart geblieben, den Zusammenbruch seines Vaterlandes zu erleben. Aber hoch droben in einem schneeweißen Haus des Feldberggebietes sitzt ein einsam und verlassenes, hochbetagtes Elternpaar und gedenkt mit unfählichem Weh seines, auf dem Grunde des Meeres ruhenden, einzigen Kindes. Die müden alten Augen sind vom vielen Weinen tränenlos geworden; die Zeit hat die Wunden nicht ausgeheilt und wird es auch nicht. Denn ihre einzige Hoffnung ist das Wiedersehen im Jenseits.



**MENDE**  
BUCHHANDLUNG  
Markgrafenstraße 40a, Tel. 1306  
Waldstraße 43 (zwischen Kaiserstrasse und Ludwigplatz)  
empfiehlt das  
**Katholische**  
**Weihnatsbuch**  
Bilderbücher  
Jugenderzählungen, Romane  
Wissenschaftliche Werke etc.

## Stoffe

in **Seide, Wolle, Baumwolle**  
in schöner geschmackvoller  
Aufmachung wie immer bei  
**Mehle & Schlegel**  
Kaiserstraße 124 a  
Warenkauf-kommen

## Praktische

**Weihnatsgeschenke**  
Große Auswahl in  
feinen Erlempfaren, Kassett n, Füll-  
halter, Magnifkate, Schreib- und  
Zeichnwaren, Farbkrähen Malieren,  
Kellrahmen etc. empfiehlt  
**Lorenz Arzberger**  
Papier- und Schreibwaren  
Adlerstraße 31

Levor Sie Ihre  
**Weihnats-Einkäufe**  
in **Bäckartikei, Spirituosen, Toilette-  
Artikel, Christbaumschmuck etc.** machen,  
besichtigen Sie die Schaufenster der  
**Drogerie Wilhelm Tscherning**  
Ecke **Amalien- und Kaiserstrasse**  
Meine Auswahl und Preise werden jeden Käufer  
befriedigen.  
**5% Rabatt in Rabatmarken.**

**Weihnats-Ausstellung**  
in  
**Spielwaren**  
für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl  
**C. Garbrecht** Inhaber **Carl Vohl**  
Kaiserstrasse 193/195.

**Mein Weihnachts-Verkauf**  
bietet die größten Vorteile  
und ist es daher für jeden Käufer lohnend,  
seinen Bedarf bei mir zu decken  
**Korbwaren - Kinderstühle - Korb-  
möbel - Liegestühle - Kinderstühle  
Puppenwagen - Kin erwagen**  
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.  
**J. Heß, Karlsruhe, Kaiserstr. 123**  
Versand nach auswärts franko  
An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet!

**Passende Weihnachts-Geschenke**  
**Uhren aller Art**  
**Goldwaren**  
**Bestecke**  
Langjährige Garantie für Halt-  
barkeit  
empfiehlt in bekannter Güte.  
**Georg Paul, Marienstrasse 33**  
Reparatur-Werkstätte für Uhren, Optik und Goldwaren

**Weihnatsgeschenke**  
für die  
**Hausfrau**  
finden Sie bei  
**L. J. Ettlinger**  
Ecke Kaiser- u. Kronenstrasse / Tel. 7 (7 Anschlüsse)

**Für den Weihnachtsisch!**  
**Briefpapiere**  
moderne Farben und Formate - Blocks und in Kassetten  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Ludwig Erhardt**  
Papierhandlung  
Telefon 893 - Erbprinzenstrasse 27

**Das schönste Weihnatsgeschenk**  
ist ein  
**Photo- oder Kino-Apparat**  
Kino Aufnahmen sind einfacher herzustellen als gewöhnliche Photo-Aufnahmen und bleiben die dauerhafte Erinnerung.  
Kino-Aufnahme-Apparate, die größer als eine 9x12 Kamera, von 125 RM an  
Kino-Vorführungs-Apparate von 25 RM an.  
Photo-Apparate von 6 RM an. - Arbeiten in 8 Stunden  
**Alb. Glock & Cie.**  
Kaiserstrasse 59 / Fernruf 51 / Gegründet 1861 / Kaiserstrasse 221 / Fernruf 5110

**Ch. Spanagel** Zuckerwaren- u. d.  
Schokoladenhaus  
Kronenstrasse 48  
vorm. Ebersberger & Rees Detail  
Meine  
**Weihnats-Ausstellung**  
ist eröffnet - in reichhaltigster Auswahl finden Sie Kauf-  
laden und Puppenküchen-Artikel in Fondant, Marzipan  
und Schokolade. Schokolade- und Marzipan-Figuren  
Bonbonieren und Geschenk-Karion mit ff. Qualitäts-  
Füllung. - Baumbehang Lebkuchen aller Größen ff. Honig-  
kuchen, Leckerle, Bockwaren etc.  
Verlangen Sie Rabatmarken.

**Schenkt Lederwaren**  
**Aktenmappen** **Reiseverschlus-**  
**Schulranzen** **Taschen**  
**Musikmappen** **Beutelfaschen**  
**Berufstaschen** **Beutelfaschen**  
**Einkaufsbeutel** **Coupeköffer**  
Anbezahlte Waren werden bis  
Weihnachten zurückgelegt  
Ratenkaufkommen  
**Geschw. Lämmle**  
51 Kronenstrasse 51

**Silber-Bestecke**  
Erste Fabrikate  
Grosse Auswahl  
Günstige Preise  
Aufmerksame Bedienung  
Stahlwaren-Spezialgeschäft  
**Karl Hummel**  
Werderstrasse 13 - Telefon 1547

**Für Weihnachten**  
empfehle ich meine altbekannte reichhaltige Lager für  
**PUPPEN**  
aller Art erste Fabrikate bei billigsten Preisen  
Ausserdem unterhalte ich ein reichhaltiges Lager in ausländischer  
Porzellanen, Seltene usw bis zu den feinsten Ausführungen  
**Alois Kapnes**  
Kaiserstr. 86, Telefon 1720  
gegenüber d. Warenhaus Knopf  
Werderplatz 47, Tel. 2487  
Leistungsfähige Puppenklinik

**Passende**  
**Weihnats-Geschenke**  
Eisenbetten, Aufleamatratzen, Stepedecken,  
Schlaidecken, Bettfedern, Inletts, Schoner-  
Decken, Clubmöbel, Diwans, Chaiselongues,  
Chaiselongue-Decken.  
Spezialgeschäft für Betten und Polstermöbel  
**E. Schmitt, Erbprinzenstrasse Nr. 31**  
bei u. Ludwigplatz  
Gekaufte Stücke werden gerne zurückgestellt. Fr. in Zufuhr mit Auto  
Besichtigung ohne Kaufzwang.

# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

## Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 6. Dez. Im heutigen Vormittagsverkehr war man nach dem festen Frankfurt anfangs wieder fester gestimmt, doch schon im Laufe des Vormittags wurde die Haltung uneinheitlich und nervös. An der Vorbörse nannte man bereits wieder niedrigere Kurse, und zu Beginn des offiziellen Verkehrs war die Kursgestaltung sehr unregelmässig und die Tendenz unsicher und eher zur Schwäche neigend. Die vorliegenden Momente waren überwiegend ungünstig. Man führte vor allem die Erklärungen des englischen Außenministers an, die sehr wenig befriedigten, und die Nachricht, dass er zu den Völkerbundsverhandlungen in Lugano vielleicht nicht kommen werde, wurde als schlechtes Zeichen für die Verhandlungen aufgenommen. Auch die Verschlechterung im Befinden des Königs Georg mahnte zur Zurückhaltung, ebenso die Kurschwankungen an der gestrigen New Yorker Börse und das Anziehen des dortigen Tagesgeldsatzes auf 9 Prozent. Man rechnete mit der Möglichkeit, dass noch in diesem Jahre der Satz sogar bis auf 15 Prozent erhöht werden könnte. In Erwartung neuer grosser Auslandskäufe hatte sich die Spekulation gestern wohl etwas übernommen und schritt, beeinflusst von den vorliegenden Momenten zu Glattstellungen. Es lagen auch von Seiten der Provinzkundschaft Verkaufsdres vor, und nur in wenigen Spezialwerten beobachtete man grössere Käufe. Die Kursgestaltung zeigte infolgedessen ein sehr uneinheitliches Bild, es ergaben sich vorwiegend Verluste von 1-3, zum Teil bis 5 Prozent, und eben nur Spezialwerte waren 1 bis vereinzelt 3 Prozent fester. In Farben war das Geschäft wieder ziemlich lebhaft, der Kurs war aber gegen Vormittags 2 Prozent schwächer. Elektr. Lief. waren fester, ebenfalls AEG., Bergmann, Spritwerte und Dtsch. Linoleum, letztere auf die heutige Generalversammlung der Dtsch. Linoleum-Unternehmungen. Ausgesprochen schwach lagen Kunstseidenwerte, Feldmühle, Schubert und Salzer, Orenstein, Kaliwerte, Mitteld. Kredit, fast sämtliche Montane, RWE und Siemens, die wohl gegen andere Elektrowerte wie AEG. getauscht wurden. Deutsche Anleihen lagen gut behauptet, Ausländer ruhig, Türken und Bosnier schwächer. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz lustlos. Der Geldmarkt zeigte eine Erleichterung. Tagesgeld 7-9, Warenwechsel ca. 7 Prozent, Monatsgeld 8-9 Proz., Devisen unverändert, das Pfund befestigte sich leicht. Paris lag schwach. Auch im Verlaufe hielten die Realisationen der Spekulation an und bis auf wenige Ausnahmen ergaben sich neue Verluste von 1-2 Prozent. Dtsch. Linoleumwerke gingen um 5 Proz., Farben um 2 1/2, Bemberg um 4 Prozent und Polyphon und Waldhof um 3 Prozent zurück. Dagegen konnten sich Hösch leicht erhöhen. Warenhauswerte waren etwas gefragt und fester.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 6. Dez. Vom Farbenmarkt ausgehend verkehrte die Abendbörse überwiegend in schwächerer Haltung und die Spekulation schritt auf den meisten Marktgebieten zu

neuen Realisationen. Das herauskommende Material drückte, namentlich im Verlaufe, stärker auf das Kursniveau, sodass gegen den Berliner Schluss überwiegend Kursrückgänge von 1-2 Prozent zu verzeichnen waren. Bei ziemlich beträchtlichen Angeboten lagen Farben 4 Prozent schwächer und auch Farbenbonds waren mit 146 1/2 Prozent angeboten und schwächer. Am Elektromarkt gaben vor allem Bergmann und Siemens nach. Dagegen konnten Ways und Freytag leicht anziehen. Am Montanmarkt setzten sich die Abgaben fort. Der Anleihemarkt lag ruhig. Im Verlaufe machte die Abschwächung allgemein Fortschritte, da namentlich am Farben- und Elektromarkt weitere Abgaben vorgenommen wurden.

## Wirtschaftsschau

### Ueberzeichnung der badischen Anleihe in der Schweiz.

Die 6 1/2prozentige Schweizer Franken-Anleihe der Badischen Giro-Zentrale in Mannheim ist mehrfach überzeichnet worden.

### Neuabschluss des Kollektivabkommens in der Uhrenindustrie.

Die am Dienstag in Schwenningen weitergeführten Verhandlungen über die gekündigten Bestimmungen des Kollektivabkommens haben zu einer Einigung zwischen den Tarifparteien geführt, sodass das Tätigwerden des Schlichtungsausschusses sich erübrigt. Das Kollektivabkommen wurde im wesentlichen in der alten Form zunächst auf ein Jahr verlängert. Die zwischen den Tarifparteien vereinbarten Änderungen des Manteltarifs beziehen sich in der Hauptsache auf eine klarere Fassung der Urlaubsbestimmung.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 6. Dezember.

Weizen, märk. 206-208, pomm. 221, meckl. 230,75-230, schles. 238,75, Roggen, märk. 201 bis 204, pomm. 215,50-215,75, meckl. 227,25 bis 226,75, schles. 237-236, Braugerste 218-235, Industrie- und Futtergerste 198-205, Hafer, märk. 194-202, meckl. 224,50, schles. 235, Mais, waggonfrei ab Hamburg 219-222, Weizenmehl 26-29, Roggenmehl 25,6-28,6, Weizenkleie 14-14,25, Melasse 15-15,15, Roggenkleie 14-14,25, Viktoriaerbsen 41-50, Wicken 27-29,50, Lupinen, blaue 14-14,50, gelbe 16 bis 17,50, Rapskuchen 10,9-20,3, Leinkuchen 25-25,2, Trockenschnitzel 13,2-15,6, Soya-schrot 22-22,6, Kartoffelflocken 18,8-19,5, Speisekartoffeln, weisse 2,1-2,3, rote 2,3-2,5, gelbfleisch. 2,2-2,6, Fabrikartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 10-11 Pfg., sehr gute, grossfallende Ware über Notiz.

### Mannheimer Produktenbörse vom 6. Dezember.

Tendenz: ruhig. — Mangels Kauflust verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Die Preise sind im allgemeinen etwas schwächer. Weizen, inl. 23,50, ausl. 26,25-28, Roggen, inl. 22,50, Hafer, inl. 22-23,25, ausl. 23,25-24, Braugerste 25-25,50, Futtergerste 20-22, Pfälzergerste 26-26,50, Mais, gelber, mit Sack, auf Bezugschein 22,50-22,75, Weizenmehl, Spezial 0, mit Sack 33,25, Roggenmehl 29,50-32, Weizenkleie 13,75, Biertreber 20,25 bis 20,50.

### Karlsruher Produktenbörse vom 5. Dezember.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Marktlage hat sich nicht verändert. Der Geschäftsgang bleibt schleppend und die Umsätze sind klein. Südd. Weizen 23,50-23,75, deutscher Roggen 22,25-22,50, Sommergerste, je nach Qualität 25-25,50, Futtergerste, je nach Qualität 19,75-20,25, deutscher Hafer, gelb oder weiss, je nach Qualität 22,75-23,25, Plata-Mais, bezugscheinpflichtig 23-23,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,25-33,75, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 32 bis 32,75, Weizenfuttermehl 15-15,25, Weizenkleie, fein 13,50-13,75, Weizenkleie, grob 13,75 bis 14, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20,25-20,50, Malzkeime, je nach Qualität 19,50-20,25, Trockenschnitzel, neue Ernte 14,75-15, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose 19-19,25, Erdnusskuchen, lose 24-24,25, Kokoskuchen 23,75-24, Soya-schrot mit Sack 21,50-21,75, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 25-25,50, Speisekartoffel, gelbf. 8,25, Speisekartoffel, weissf. 5,50.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenhheu, gut, gesund, trocken 12-12,50, Luzerne, je nach Qualität 12,50-13, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 6,25-6,75, Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schliessen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen. Tendenz unverändert. Verkehr ruhig.

### Metalle

#### Berliner Metallnotierungen vom 6. Dezember.

Elektrolytkupfer 151,50, Original-Hütten-Aluminium 100, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 84-87, Silber in Barren 78,50-80, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 9,50-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 6. Dez. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 79 Mk. Geld, 80-81,50 Mark Brief, ein Gramm Platin 9 Mk. Geld, 9,40 Mk. Brief.

## Gewertigastliches

### Metallarbeiterversammlung in Gaggenau.

Der christliche Metallarbeiterverband Ortsgruppe Gaggenau hielt am Sonntag, den 2. Dezember, eine gut besuchte Versammlung ab, in der Herr Landtagsabgeordneter Gengler-Stuttgart über „Die sozialen und wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart und die Aufgaben der Gewerkschaften“ sprach. Von den Lohnkämpfen der Bergbau-, Kohle- und Textilindustrie ausgehend, die weiter nichts waren als der Ausfluss einer unerhöht reaktionären sozialen Gefinnung, behandelte er besonders die Aussperrung in der Schmelzindustrie, deren Ausgang für die gesamte deutsche Arbeiterchaft grobe Bedeutung hat. An Hand von Tatsachen erbrachte der Redner den Beweis, dass es der Eisenindustrie sehr gut möglich ist, die Erhöhung der Löhne zu tragen. Denn die Rationalisierung hat gute Frucht gezeigt. Wir verlangen mehr Schutz der menschlichen Arbeitskraft, den tatsächlichen Leistungen entsprechenden Lohn und härteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung in bezug auf Verhinderung solcher schwerer Kämpfe wie der jetzige in Westdeutschland. — Im weiteren Verlauf referierte Gewerkschaftssekretär S. Hauptl-Karlsruhe über die Entwicklung des christlichen Metallarbeiterverbandes Mittelbadens. Beide Reden flangen aus in der Aufforderung zur Hebung des arbeitenden Standes und zur Erhöhung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen für den christlichen Metallarbeiterverbande anzuschließen. B.

## Literatur

„Von Jesus und seiner Mutter.“ Gedichte von Maria Kahle. R. Glabach 1928, Volksvereins-Verlag G. m. b. H.

Von des Heilands und seiner Mutter Erdematten erzählt dieser Jullus biblischer Geschehnisse, geistlicher Volkslieder, Balladen undlegenden. Maria Kahle dichtete ihn im Schatten der Palmen, umweht vom Hauche des tropischen Südens. Er erlangt aus dem Welterleben der Passionen und Mythenstücke, wie sie die Christen jener Breiten im Reichum ihrer gläubigen Väter und landschaftlich glühvoller Stimmungsmalerei noch heute aufführen.

„Judas.“ Gedicht von Maria Kahle. Mit 7 Holzschritten von Hans Glabach. R. Glabach 1928, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis gebunden RM. 8,20.

Der Judas von Maria Kahle ist zum Bedingungslosigkeitsstudium vieler Berufs- und Amateurregitatoren geworden; die infolge dessen stets auf neue geäußerten Wünsche, die Dichtung in illustriertem Sonderdruck erscheinen zu lassen, werden in vorliegender Ausgabe erfüllt.

Zum Altare Gottes will ich treten. Liturgisches Heftbüchlein für Schüler höherer Jahrgänge. Im Anchluss an Schott's Heftbüchlein herausgegeben von P. Pius Wislimer O. S. B. Freiburg, Herder.

Dem Freunde der Jugend und der Literatur ist es eine lebendige Freude, hören zu können, dass nun auch das Büchlein für die älteren Schüler die zweite Auflage erleben konnte. Das geht jedenfalls über die Erwartungen hinaus, die man bei der Herausgabe hatte. Die stufenweise Einführung in den Gebrauch des Heftbüchles wird das Verlangen ermeden, immer und überall die heilige Messe zu lesen. Das wird wieder fernere Begriffe von Gott und göttlichen Dingen schaffen, die allein das Heilmittel sein werden für die tiefen Schäden unserer Zeit.

„Der Ueberfall der Jahrhunderte.“ Romelle von Johannes Ritschewig. Verlag Köfel u. Ruster, München.

Der diese Geschichte erleidet, ist ein junger Priester, er auf dem Wege zu seinem Berufe und zu der Bejahung auf die Aufgabe seines Lebens. Durch das Abendmahl der Kirche kommt zu seinem Bewusstsein ein unheimlicher Völkentum: „Meine letzte Weichte war vor dreihundert Jahren...“ Das gespenstische Bebennis legt sich wie ein Alb auf den jungen Priester, und mit wachsender Spannung erlebt man, wie das äußere Geschehen sich mit dem inneren Leben verknüpft, immer neue Verdrängungspunkte sich bilden, immer verschlungener das Netzwerk sich knetet, das schließlich das junge Leben erdroffen muß. Wie in einem Brennpunkt sind Jüge des modernen Lebens hier aufgeföhren und die Erkenntnis des Sterbenden ist eine Befinnung zu ihm, und innerer Kraft. Das alles ist mit so zwingender Notwendigkeit gestaltet, dass man spürt, hier ist ein Dichter am Werk, der die verschlungenen Wege menschlichen Erlebens kennt und menschlichen Irren und Kämpfen dazut, ohne jene abgegriffenen Worte zu gebrauchen, die man nicht mehr hören mag.

„Der Führer.“ Herausgegeben von Rudolf Guxian, und Josef Schmid, Freiburg im Breisgau, Herder.

Dieses Buch weist den Weg zu geistiger und körperlicher Gesundheit, lehrt zweckvolles Handeln, vernünftigen Sport, führt durch die Werkstätten der Industrie, erläutert die Grobarten der Technik, erzählt von Selbennut, von Fortschrittdrang, von dem Erfolg beharrlichen Strebens, gibt Einblicke in die Wunder der Natur. Eines duldet der „Führer“ nicht: die Langeweile. Auch ernten Stoff berichte er farbig und lebendig darzustellen.

Willer, Artur Magimilian: „Der Jöge von Grundberg, der deutschen Landknechte lieber Vater.“ Des Ritters ernsthafte Lebensgang samt allen seinen Taten und Schicksalen auf eine neue erzählt. Mit 6 Bildern. Freiburg im Breisgau 1928, Herder.

Eine Weltwende: der Geist des Mittelalters im Widerstreit mit dem Neuen, die Wogen der Reformation, der Untergang des Rittertums... Staftvoll erkennet Jörg von Grundberg seine Reitaufgaben und macht sich entschlossen an die Lösung. — Oft wurde schon versucht, diese heroische Gestalt darzustellen. Willer geht ihr im rein Menschlichen nach. Aus der Zusammenchau aller Ereignisse, welche Jörg von Grundbergs Schicksal bestimmten — vom Kindesalter zum Ruhm und zum Untergang —, entzieht hier ein Lebensbild, erfüllt von Kraft und Tat und Spannung.

## Börsenkurse vom 6. Dez. 1928

### Berliner Effekten

	5. Dez.	6. Dez.
Ablösg. m. Ausl. kl.	—	—
Ablösg. dto. gr.	51,8	52 1/2
Ablösg. ohne	14,9	14,8
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl Wanl.	—	—
5% Preuss. Kali	8,90	8,90
5% Preuss. Roggtrbk.	8,88	8,88
Schantungsbahn	6,00	6,00
Südd. Eisenbahnen	128	121,5
Baltimore	120 1/2	118
Hapag	142 1/2	142
Hambg. Südamerika	181,5	182
Hansa	184	184
Nordd. Lloyd	142,5	141 1/2
Danatbank	299	297
Deutsche Bank	178	172 1/2
Diskonto-Gesellschaft	164	168,5
Dresdner Bank	172 1/2	172 1/2
Reichsbank	839 1/2	834 1/2
Rhein Kredit	128	127
Akkumulatoren	168	167
Aderwerke	92	91
A. E. G.	202	202 1/2
Augsburg-Nürnberg	99	99 1/2
Bergmann	247	249
Brown Boverie	154 1/2	155
Buderus	85	85
Daimler	84 1/2	83 1/2
Dtsch. Erdöl	142 1/2	142 1/2
Dtsch. Linoleumwerke	84 1/2	83 1/2
Dtsch. Maschinen	48	48
Dtsch. Petroleum	89	88-89
Eisenhandel	80,5	80 1/2
Dynamit Nobel	180	181 1/2
Dtsch. Woll	52,5	50 1/2
Eschweiler Bergwerk	208	208,5
Farbenindustrie	278 1/2	279
Feldmühle	249	244
Felten & Quilleaume	156 1/2	156 1/2
Gaggenau	8,00	7,00
Gelsenkirchen	123 1/2	123 1/2
Gesfähr	280	276
Goldschmidt	101,5	98 1/2
Gritzner	119,5	120
Guanowerke	84,5	84,5
Hammern	188 1/2	187
Hannov. Maschinen	48	45
Harpener	138 1/2	137
Hirsch Kupfer	145,5	142,5
Holzmann	141,5	140
Hösch Eisen	129	127
Max Bidel	180	180
Kali Aschersleben	292	286,5

	5. Dez.	6. Dez.
Knorr Heilbronn	147	147
Kollmar & Jourdan	79	79
Lahmeyer	184,5	185,5
Leopoldgrube	82 1/2	81
Laurahütte	75 1/2	74 1/2
Lindes Eismaschinen	174	175 1/2
Ludwig Löwe	257	258
Mannesmann	129	128
Motoren Deutz	68	70 1/2
Oberbedarf	115 1/2	115 1/2
Oberkoks	118 1/2	117 1/2
Orenstein	108,5	109
Phönix	91 1/2	91
Rhein Stahl	147 1/2	148
Riebeck Montan	159	159
Schuckert	269	268 1/2
Siemens & Halske	442,5	439,5
Sinner	187 1/2	187 1/2
Stolberger Zink	180	179
Südd. Zucker	156,5	156 1/2
Svenska	480,5	480
Tuchfabrik Aachen	185 1/2	185 1/2
Ver. Ut. Nickel	185 1/2	185
Ver. Glanzstoff	558	551
Ver. Stahlwerke	98 1/2	92
Stahl Zypen	188	189
Wanderer	119	119
Westeregeln	295	290
Wieslocher Ton	116	116
Zellstoff Waldhof	286	278
Concordia Spinneret	110	109
Bayerische Motoren	240,5	239
N. S. U.	22 1/2	22 1/2
Rhein-Elekt.	179,5	179

### Berliner Devisen

	5. Dez.	6. Dez.
Buenos-Aires	1,768	1,770
Kanada	4,187	4,195
Japan	1,931	1,935
Kairo	20,85	20,89
Konstantinopel	2,098	2,097
London	20,891	20,871
Newyork	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro	0,500	0,502
Uruguay	4,286	4,294
Amsterdam	168,29	168,68
Athen	5,425	5,435
Brüssel	58,27	58,39
Danzig	81,29	81,45
Helsingfors	10,545	10,565
Italien	21,945	21,965
Jugoslawien	7,865	7,879
Kopenhagen	111,82	112,04
Reykjavik	91,98	92,16
Lissabon	18,70	18,74
Oslo	111,75	111,97
Paris	16,875	16,815
Prag	12,422	12,421
Schweiz	80,765	80,925
Sofia	8,024	8,027
Spanien	67,66	67,80
Stockholm	112,09	112,09
Wien	58,95	59,07
Budapest	78,08	78,07

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 6. XII. 1928

	KUPFER			BLEI			ZINK		
	1928	1927	1926	1928	1927	1926	1928	1927	1926
1. Januar	—	187,75	187,25	—	49,25	42,50	—	51,50	52,75
2. Februar	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
3. März	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
4. April	187,50	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
5. Mai	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
6. Juni	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
7. Juli	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
8. August	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
9. September	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
10. Oktober	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
11. November 1928	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75
12. Dezember	—	187,75	187,25	—	49,25	43,00	—	51,75	52,75

### Karlsruhe

den 7. Dezember 1928

#### Von einem 3 m langen Gerüsthebel zu Tode getroffen

Gestern vormittag nach 9 Uhr ereignete sich an der Baustelle des Neubaus in der Weierheimer Allee am Ettingertorplatz ein Unfall mit Todesfolge. Bauarbeiter waren mit Abräumen beschäftigt. Einer der Maurer warf vom vierten Stockwerk des Neubaus an der Front der Weierheimer Allee Gerüsthebel auf den Bauplatz hinab, während unten ein Hilfsarbeiter Vorübergehende warnte. Der 16 Jahre alte Maurerlehrling J. Sp. von Föhlingen war eben mit Wespertönen beschäftigt und postierte, um einen Bauarbeiter nach dessen Wespertönen zu fragen, wurde er von einem heruntergeworfenen, etwa 3 Meter langen Gerüsthebel auf den Kopf getroffen. Er stürzte zu Boden und wurde in bewußtlosen Zustand in die nahe gelegene Krankenhaus getragen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

#### Selbstmord eines Oberrealschülers

Am Donnerstag vormittag kurz vor 12 Uhr hat sich in Durlach im Hause seiner Mutter ein 17 Jahre alter Mitschüler erschossen. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

#### Auf frischer Tat ertappt

In letzter Zeit öfters und zuletzt in der Nacht zum Donnerstag wurden einem Durlacher Landwirt von seinem Grundstück hinweg größere Mengen Blumenkohl im Gesamtwert von etwa 100 Mark entnommen. Am Donnerstag früh gegen 5 Uhr wurde nun der Täter in der Person eines verheirateten 45 Jahre alten Gärtners von Durlach von dem Stiefsohn des Geschädigten auf frischer Tat betroffen. Bei der Zurückstellung gelangte ein verheirateter Milchhändler von hier zur Anzeige. Er hat seine schulpflichtigen Kinder jeden Morgen vor Schulbeginn mit Milch ausstragen beschäftigt, ohne hierzu die Genehmigung zu haben.

Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Edele Krieger- und Lohfeldstraße stehendes Verkaufshäuschen von bis jetzt unbekanntem Täter erbrochen. Dem Dieb fielen Waren im Werte von etwa 25 Mark in die Hände.

Milchhändler. Wegen Milchschüttung gelangten die Ehefrauen zweier Landwirte aus Föhlingen zur Anzeige, weil sie am 15. November gewässerte Milch in den Verkehr gebracht hatten. In dem einen Fall betrug der Grad der Wässerung 22 Prozent.

Jubiläum. Emil Großkopf, Glasmalerei und Kunstverglasung für Kirchen- und Profanbauten, eine geachtete und weit über die Grenzen Badens hinaus bekannte Persönlichkeit, kann am 8. Dezember seinen 50jährigen Geburtstag feiern. Aus kleinen Anfängen heraus brachte er durch Fleiß und mühevollen Arbeit sein Geschäft zur großen Blüte. Mögen ihm in seiner heutigen Frische noch viele Jahre beschieden sein.

Konsularische Vertretungen. Der litauische Generalkonsul Friedrich Pflüger in München ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden. — Der mexikanische Generalkonsul Enrique D. Ruiz in Hamburg ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen auch in Baden zugelassen worden.

Staatspräsident Dr. Schmitt wird sich Mitte nächster Woche nach Berlin begeben, um dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Aus diesem Anlaß wird der badische Gesandte Dr. Honold einen Gesellschaftsabend veranstalten.

Zugung der Behördenangestellten. Am letzten Sonntag tagten auf Einladung des Zentralverbandes der Angestellten hier Vertreter der Ange-

## Aetherwellen-Musik

Es war die erste Veranstaltung eines Erfinders der ätherischen Wellen, deshalb begreiflich genug, daß große Spannung und auch ein bischen Skepsis die Stimmung des Eintrachtsalles beherrschte, in dem sich ein äußerst zahlreiches und lebhaft interessiertes Auditorium eingefunden hatte. Natürlich war der Abend nur eine Experimentalvorführung, noch nicht viel mehr, aber auch nicht weniger. Prof. L. Th. Hermin, der Russe, ist ähnlich wie der Deutsche Jörg Mayer oder neuerdings der Franzose Maurice Martenot ein sehr kluger Kopf, der mit Hilfe der Technik Apparate erfunden hat, die eine radioelektrische Tonerzeugung ermöglichen. Ueber seine Instrumente und über deren von ihm zunächst als Ingenieur gedachte Einrichtung flüchte ein kurzer Einführungsvortrag auf, aus dem immerhin zu entnehmen war, daß es sich bei dem Problem heute nicht mehr bloß um rein mechanische und seelenlose, sondern schon um funktionsfähige brennbare und ausdrucksfähige „Töne aus der Luft“ handelt. Natürlich ist diese sogenannte Aethermusik und der Ausbau ihres technischen Komplexes noch viel zu jung, um zu abschließenden Resultaten gelangen zu können, aber verblüffend ist auf jeden Fall, wie hier durch freie Bewegung der Hände im Raum die Möglichkeit zu einer jeweilig absolut genauen Tonregistrierung ausgenutzt und eine Sicherheit der Spieltechnik erreicht wird, die den Charakter des Experimentierens längst verloren hat. Dabei kann es vorläufig ganz gleichgültig sein, daß dieser neue Toncharakter sich weder an die hergebrachten Streichinstrumente, noch an Klavier anlehnt, sondern am ehesten an den indifferenten Klang von Schallplatten erinnert und somit auch bei jeder Veränderung nach Höhe und Stärke an seine künstliche (d. h. unakustische) Herstellung er-

innert. Man wird indessen auf Grund der von dem Th. Hermin Trio vorgetragenen Stücke, zu deren Begleitung ein Klavier (Prof. Michael Lewin) herangezogen wurde, keineswegs leugnen dürfen, daß mancher Ton trotzdem höchst angenehm und sogar ästhetisch berührt, ja man muß offen zugestehen, diese von jedem Besonderen Materialklang losgelöst und deshalb in der Tat „freischwebenden“ Intonationen stellen die Musik vor verschiedenartigste neue Aufgaben. Wenn man überdies weiß, daß heute schon mehrfach Kompositionen bei der Arbeit sind, sich der neuen Erfindung zu bedienen, so wird man erst recht deren weittragende Bedeutung ermessen können und an der zukünftigen Existenzberechtigung derartigen elektrischer Instrumente kaum noch Zweifel hegen. Eine Voraussetzung wird allerdings stets wieder peinlichst zu erfüllen sein: die Spieler müssen nämlich sehr feinfühliges Gehör sein und müssen ein sehr empfindliches Gehör besitzen. Gerade in dieser Beziehung war immerhin schon ein auffälliger Unterschied zugunsten Eugen Henkin's zu konstatieren, der seinen Partner Skripitor Tschairikoff sowohl bei einstuimmigen wie zweistimmigen Vorträgen bedeutend überbot. Wie er z. B. die „Rigoletto“-Fantasie spielte, ward zum musikalischen Erlebnis, manches andere blieb dagegen doch eher eine eben durch den Lautsprecher vergrößerte mechanische Wiedergabe. Am Schluß der Veranstaltung war die anfängliche Skepsis so sehr steigendem Interesse gewichen, daß viele Zuhörer von der bereitwillig gebotenen Gelegenheit, sich selbst einmal als „Lufttonerzeuger“ zu versuchen, eifrig Gebrauch machten, mit dem Erfolg freilich, daß die von ihnen mit und willkürlich hervorgeredeten Töne meist nach den einfachsten akustischen Gesetzen nicht zu kontrollieren waren.

stellten beim badischen Staat und den in Baden befindlichen Reichs- und Kommunalbehörden. Die Versammlung befaßte sich mit einer Reihe von Fragen der Verwaltung, unter anderem mit dem Beamtennachwuchs, die beabsichtigte Rationalisierung der Verwaltung und Richtlinien für die Beamtenzubehaltung. In einer Entschließung wandte sich die Versammlung gegen Bestrebungen, die Beamtenlaufbahn von einer gewissen Schulbildung abhängig zu machen. Hauptvorstandsmitglied Hauptber-Berlin sprach über die Entwicklung der Verhältnisse seit Kriegsende.

Zugung des Landesverbandes gegen den Alkoholismus. Am Montag, den 17. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr hält der badische Landesverband gegen den Alkoholismus e. V. (Sitz Karlsruhe) im großen Sitzungssaal der Handelskammer hier eine Landesauskunft ab. Auf der Tagesordnung stehen der Tätigkeitsbericht der Sonderauschüsse, die Rechnung für 1927, der Voranschlag für 1928 und die Wahlen.

Offenhalten der Geschäfte an den drei Sonntagen vor Weihnachten. An den drei kommenden Sonntagen vor Weihnachten (9., 16., 23. Dezember) sind die Ladengeschäfte von 11-6 Uhr geöffnet.

Verkauf einer Kaserne. Zu der Meldung, wonach der Haushaltsausschuß des Reichstages dem Verkauf einer Kaserne in Karlsruhe zugestimmt hat, berichtet der „Volksfreund“: „Es handelt sich hierbei um größere Teile der Gottesauer Kasernen, welche der Ritter- und Bauverein erwerben will; des weiteren um den Bau, welcher von Wolf und Sohn schon befestigt ist, und ferner um Grundstücke, welche die Stadtverwaltung erwerben will für eine einmal notwendig werdende Vergrößerung des Schlachthof- und Viehhofes.“

Teilzahlung bei Telefoneneinrichtungen. Die Deutsche Reichspost hat, um die Herstellung von Fernsprech-Hauptanschlüssen zu erleichtern, vom 1. Januar 1929 ab den Anschlußsuchern auf Wunsch Teilzahlungen bei der Abtragung der Einrichtungskosten und Apparatebeiträge gestattet. Die Gebühren sollen aber innerhalb Jahresfrist voll entrichtet werden. Die noch nicht bezahlten Beiträge sind monatlich zu verzinsen. Solchen

Teilnehmern, die ihre Fernsprechanschlüsse aus Anlaß des Ankräftretens der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 gekündigt haben, wird die Wiedereinrichtung der Anschlüsse in demselben oder in einem anderen Ortsweg dadurch erleichtert, daß keine Apparatebeiträge und auch keine laufenden Gebühren für die Zwischenzeit erhoben werden, wenn die Wiedereinrichtung der Anschlüsse bis zum 31. März 1929 beantragt wird.

Postlerklassenwagen nach neuem Einheitsstyp. Die durch die Tarifneuordnung erhoffte Aufwanderung der Reisenden aus der 3. in die 2. Klasse hat das erwartete Ausmaß überfliegen. Der Bedarf an 2. Klasse-Wagen ist so groß, daß namentlich bei starkem Andrang aus besonderen Anlässen nicht immer genügend 2. Klasse-Wagen gestellt werden konnten. Daher hat sich die Reichsbahn entschlossen, neue Wagen der 2. Klasse zu beschaffen. Es sind zur Zeit 737 Wagen 2. Klasse in Bau. Sollte es in der nächsten Zeit gelingen, Anleihenmittel zu beschaffen, so werden sofort noch weitere Postlerwagen in Auftrag gegeben werden. Für die neuen 2. Klasse-Wagen ist ein neuer Einheitsstyp gewählt worden. Dieser neue Einheitsstyp wird ein vierachsiger Wagen mit Drehgestellen und einer Länge von über 20 Meter sein. Er wird einem durchgehenden Mittelgang haben, zu dessen beiden Seiten die Sitzplätze abteilmäßig angeordnet sind. Die Wagen zeichnen sich durch eine angenehme Ausstattung aus und haben nur an den Enden Türen und an Stelle der offenen Plattformen der zweischiffligen Wagen geschlossene Vorbauten. Um das Ein- und Aussteigen zu beschleunigen und zu erleichtern, sind an jedem Wagenende auf jeder Seite zwei Türen vorgesehen. Einige dieser Wagen werden in den nächsten Tagen in Betrieb gestellt, um besonders die Anordnung der Sitzplätze und die Ein- und Aussteigmöglichkeiten praktisch zu erproben.

Fred Marion ist in Karlsruhe kein Unbekannter. Zu seinem Experimental-Vortragsabend im Bürgeraal des Rathauses am Dienstag, den 4. d. M., war daher auch eine stattliche Anzahl seiner Anhänger und sonstige Interessenten erschienen. Nachdem der Redner in kurzen Zügen das Publikum mit der Begabung des Gedankenempfindens und der sogenannten Wissenschaft des Hellsehens bekannt

#### Es weihnachtet sehr...

Das heilige Weihnachtsfest ist für die Heimarbeit der Thüringer Berge und des Erzgebirges eine Lebensnotwendigkeit, in dem Sinne, als sie in der Werkstatt des lieben Christkind ange stellt sind, die Weihnachtsgebäckchen herzurichten, die am heiligen Abend im Lichterglanz des Tannenbaums die Herzen unserer Kinder erfreuen sollen. Unsere morgige illustrierte bringt einige Bilder aus einer solchen Spielwarenindustrie, in der die Heimarbeiter schwer genug um ihren Lebensunterhalt zingen müssen. Ja, das Christkind will nur schenken, nichts verdienen, aber der Handel will seine Geschäfte machen. Neben den aktuellen Bildern der jüngsten Geschicknisse in Welt und Leben zeigt unsere illustrierte einige Bilder von Elefanten im Dienste der Menschen, als Objekt zur Arbeitsleistung und für amüsante Unterhaltung.

gemacht hatte, verband er es im zweiten Teil des Abends durch einige geschickte Experimente die Spannung des Publikums zu erhöhen. Neben altbekannten Versuchen, wie das Verleiden von Hühnern und Wiederkäuern derselben usw., gab Fred Marion auch einige Proben des rätselhaften Hellsehens. Begreiflicher Weise beachtete die Zuhörer nur die gelungenen Experimente, während einige Hellsehende, die von dem Künstler in rascher und geschickter Weise abgetan wurden, wohl unbeachtet blieben. Zu bemerken ist die vollendete Technik, mit deren Hilfe Fred Marion seine Vorführungen zu erledigen versteht, wenn auch nicht bezweifelt werden darf, daß ihm das Publikum oft ein unheimliches, aber tatsächlich Gester war.

Ein bunter Abend bei den Essig-Vorbringern. Im „Bühnenhof“ in der Weierhaderstraße, wo bekanntlich eine größere Anzahl der Essig-Vorbringern Verdrängen in eigener Siedelung neue Heimat gefunden haben, veranstaltete am vorigen Sonntag die Karlsruhe Ortsgruppe des Südbundes für die Essig-Vorbringern im Reich unter hervorragender Mitwirkung des „Essigischen Theaters“ Karlsruhe einen bunten Abend, der sich eines derart starken Besuchs erfreute, daß der neue Saal bei weitem nicht ausreichte. Nicht nur die Mitglieder waren in starker Zahl vertreten, auch eine Anzahl befreundeter Vereine hatten Abordnungen entsandt, ein Zeichen, daß die Vertriebenen nicht nur hier selten Fuß gefaßt, sondern auch Wiedereingliederung und Anerkennung unter den Mitangehörigen sich erworben haben. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Rothmann, leitete den Abend mit einer Ansprache ein, in der er seiner Freude über die große Zahl der erschienenen und besonders auch der Güte Ausdruck gab und die Verdrängten zu weiterem treuem und festem Zusammenhalten und zur Unterstützung der Organisation aufforderte, da nur auf diese Weise das allen vornehmende Ziel der weiteren Entschädigung verwirklicht werden könne. Es widelte sich alsdann das reichhaltige Programm ab, das die Teilnehmer bis in die späte Nacht in vergnügter Stimmung beisammen hielt. Der recht gemütliche Abend verstrich nur allzu schnell, als die Leitung der Veranstaltung hatte Vorzüge getroffen, daß durch Bereitstellung von Postautos auch trotz der späten Nachtstunden die Teilnehmer bequem wieder ihre heimatischen Penaten zu erreichen vermochten.

#### Das Grundproblem der heutigen Ernährung

Wie bereits bekannt, veranstaltet die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene im Saal der Gewerbeschule zu Karlsruhe am Samstag, den 8. Dezember, eine Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Prof. Dr. O. Kellner, Direktor des Physiologischen Instituts zu Hamburg, der über „Das Grundproblem der heutigen Ernährung“ sprechen wird, hat, um den Teilnehmern eine Handhabe für die Aussprache zu bieten, folgende Leitfäden aufgestellt:

1. Unser Körper braucht zum Betriebsstoffwechsel oder zur Energieproduktion eine gewisse Menge von Kalorien. Diese Menge hat sich dadurch stark vermindert, daß die Muskelarbeit des

## Grosser Weihnachts-Verkauf

- Imit. Kamelh.-Damen-Hausschuhe - 95  
Kordeisonie und große Pompon . . .
- Imit. Kamelhaar-Kragenschuhe 150  
für Damen mit Ledersohle und Pompon .
- Kamelhaar-Pantoffel 275  
mit Filz- und Ledersohle . . . Herren 295 Damen
- Kamelhaar-Kragenschuhe 235  
mit Filz- und Ledersohle sehr warm . 275
- Kamelhaar-Kragenschuhe 325  
mit Filz- und Ledersohle, lester Kappe und Absatzfleck . . . 4.50 3.95
- Kamelhaar-Schnallenstiefel 350  
mit lester Kappe und Absatzfleck. Filz- und Ledersohle . . . Herren 4.50 3.95

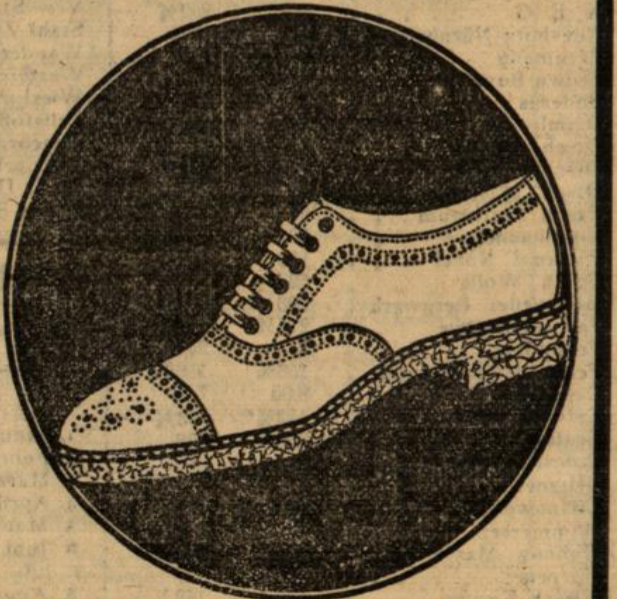
**Warten Sie nicht**  
mit Ihren Einkäufen  
bis kurz vor dem Fest.  
Jetzt ist die Zeit, wo wir Sie mit Ruhe und besonderer Sorgfalt bedienen können.

**Herren-Gamachen**  
in verschiedenen Farben  
350 395 450

- Herren-Lack-Schnürhalbschuhe 1450  
mit Wildleder-Garnitur neueste Modelle . . . 18,50
- Schwarze Herren-Halbschuhe 1250  
Rahmenarbeit, elegante Form 16,50 14,50
- Braune Herren-Halbschuhe 1850  
dreit, eckige Form, zum strapazieren, neuestes Modell . . .
- Beige Damen-Spangenschuhe 950  
mit bequemem Absatz . . .
- Beige Damen-Spangenschuhe 1250  
L. XV. Absatz, neuestes Modell . . .
- Lack Damen-Spangenschuhe 895  
mit hohem und niederem Absatz . . .

Auf sämtliche Damen- und Herren- Schnür-, Spangenschuhe und Stiefel in schwarz, braun und beige mit Krepp-Gummisohlen

**25% Rabatt**



3 Sonntage vor Weihnachten, von 11-6 Uhr geöffnet

## Schuh-Danger

Das führende Haus

Karlsruhe Kaiserstr. Nr. 161 Ecke Ritterstraße

Beachten Sie bitte meine 7 Schaufenster

Menschen durch die Maschine ersetzt ist. Nationalisierung bedeutet Beschleunigung dieses Prozesses.

3. Unser Körper braucht für den dauernden Aufbau seiner Organe eine bestimmte Menge von Stickstoff oder Eiweiß. Diese Menge ist von der Muskelarbeit unabhängig und beträgt 15-16 Gramm Stickstoff im Durchschnitt.

4. Als Verbrennungsmaterial können Fette und Kohlehydrate dienen. Aus Satz 1 und 2 folgt, daß der Mensch heute einen verhältnismäßig größeren Eiweißgehalt in seiner Nahrung braucht, da er sonst zuviel Kalorien bekommen würde.

5. Von den gebräuchlichsten Nahrungsmitteln kommen auf 100 Gramm Eiweiß oder 16 Gramm Stickstoff abgerundet folgende Kalorienmengen:

Fleisch (schief)	500 Kalorien
Ei	1100 "
Milch	1900 "
Reis	2000 "
Weißbrot	2800 "
Wais	4100 "
Kartoffeln	5000 "
Weis	5600 "
Größtes Brot (Koggenbrot 94 Prozent Ausmahlung)	7600 "

6. Gegen früher muß eine Verschiebung innerhalb der Tabelle in die Richtung nach oben erfolgen. Ersatz von grobem Brot durch feines Brot, Ersatz von Pflanzennahrung durch tierische Nahrung. Diese Verschiebung ist in allen Ländern mit Industrieentwicklung und mit landwirtschaftlichen Maschinen außerordentlich deutlich. Starke Zunahme des Verbrauchs an Fleisch und Milch. Brot als Hauptstück der Ernährung ist nur noch traditionell.

7. In derselben Richtung wirkt der hohe Sättigungswert des Fleisches und der anderen tierischen Stoffe gegenüber dem niedrigen Sättigungswert der Pflanzennahrung. Praktische Bedeutung des Sättigungswertes.

8. Die Zunahme des Fleischverbrauchs, die Abnahme der groben Pflanzennahrung führt zu einem Pellagraleangel, der für den Dindarm nicht bestimmend ist. Der Dindarm wird während der Kindheit entwickelt, und in dieser gilt die Abnahme der Muskelarbeit nicht.

9. Infolge dessen muß eine Kalorienarme, aber gelulose Nahrung zugelegt werden, Rohkost, Gemüse, Obst, Salat.

10. Die Vitamine wirken in derselben Richtung.

11. Eine richtige Kost im Maschinenzeitalter muß reichlich Fleisch, Milch und Gemüse enthalten. Brot und Kartoffeln müssen zurücktreten.

12. Die Belange der Landwirtschaft und handelspolitische Gründe wirken in der gleichen Richtung.

**Der Karlsruher Hafenverkehr im Nov. 1928.**

Im November 1928 war der Wasserstand des Oberrheins erheblichen Schwankungen unterworfen. In der ersten Hälfte des Monats ist er, am Pegel zu Maxau gemessen, um etwa 45 bis 300 Zentimeter gesunken nach vorübergehenden Schwankungen dann in den letzten Tagen des Monats bis zu 6,11 Meter gestiegen, um darauf wieder am Monatschluß bis auf 5,74 Meter herabzugehen. Abgesehen von den in diesen Schwankungen liegenden Behinderungen und abgesehen auch von einigen Nebeltagen war die Fahrt für die Großschifffahrt nach und von Karlsruhe im Monat November verhältnismäßig günstig.

Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens hat denjenigen des Vormonats um rund 19 000

Tonnen übertraffen und eine Kleinigkeit auch den Novemberverkehr von 1927 hinter sich gelassen.

Der Mehrverkehr ist ausschließlich einer Steigerung der Zufuhr zu danken, und zwar hauptsächlich einer erhöhten Antunft von Brennstoffen, Holz und Stüdgut.

Bei der Abfuhr ist eine Verkehrsverminderung zu beobachten gewesen, vor allem bei Holz und Holz, was in erster Reihe auf den Lohnkampf in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zurückzuführen ist. Der Alleenumschlag ist im Hinblick auf diese Störung im Monat November vollständig eingestellt worden.

**Es weihnachtet bei „Knopf“!**

Wenn man aus der kalten Dezemberluft der Kaiserstraße in die strahlend hellen, durchwärmten Räume des Warenhauses Knopf eintritt, wird man sogleich von der richtigen Weihnachtsstimmung gefangen, genommen. Das Warenhaus Gewandhäuser Knopf hat seine Arbeiten für die festliche Ausschmückung der Fassade und seiner Verkaufsräume beendet und steht bereit mit einer riesigen Auswahl von Weihnachtsgeschenken aller Art. Das Licht und der Glanz, in dem sich die gewaltigen Mengen der Angebote präsentieren, läßt die Gedanken sogleich um das eine Ziel kreisen: Mit welcher Gabe kann ich am meisten Freude bereiten? Und dann beginnt das Erwägen und Auswählen, das Kombinieren und Verarbeiten. Nicht zögern, bis das unmittelbare Vorhandensein des Festes zum Kaufentscheidungsdruck wird! Denn Ruhe und Ueberlegung ist das wichtigste bei der Auswahl eines jeden Geschenkes. Wieder ist der Weihnachtsabend ein solches einheitlich durchgeführtes: Blau, gold und grün sind die Hauptfarben und allenfalls im Hause findet sich eine große, weiße Christbaumkugel, die dem Weihnachtsgewande der Abteilung ihr Apizchales gibt. Aller Schmuck und alle Dekoration dient aber letzten Endes doch nur einem Zweck — nämlich reichhaltige und preiswerte Auswahl der Waren in das rechte Licht zu rücken. — Im übrigen ist für die Bequemlichkeit des Publikums weitgehende Sorge. Wer viel erleben will, hat den Vorzug, sich eines Sammelbuches bedienen zu können, wodurch sich der Kaufprozeß glatt abwickelt und manches unnütze Waren vermeiden wird. Noch wichtiger ist die Wohnung. In den Vormittagsstunden anlaufen! Wer dieses kann, tut sich selbst den größten Dienst damit. Auch die Möglichkeit, sich die gekauften Sachen per Auto zufassen zu lassen, ist eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit. Die einzelnen Abteilungen haben sich im Dekorieren ihrer Anlagen übertraffen und gemeinsam zweifelslos ihr Ziel erreicht, nämlich dem Publikum durch klare Uebersichtlichkeit und Vielfältigkeit, die nicht immer leichte Aufgabe des Wählens zu erleichtern. Von den Großen Ausstellungen, die besonders zur Weihnachtszeit, sei erwähnt die prächtige Spielwaren- und Spielzeug-Ausstellung. Wer Freude bereiten will, sich selbst aber auch am Anblick des reizvollen festlichen Warenhausgespräche erfreuen will, verjäume nicht, der Firma Gewandhäuser Knopf einen Besuch abzustatten.

**Veranstaltungen**

**Badisches Landestheater.** Gluck's Oper „Armida“ geht am Freitag, den 7. Dezember, als Schülervorstellung in Szene. Klänge von 2. Rang an aufwärts sind für den allgemeinen Verkauf festgehalten. Die Aufführung beginnt um 18 1/2 Uhr.

**Sonntag-Nachmittagskonzerte** in der Festhalle. Auf vielseitiges Verlangen werden, zunächst versuchsweise, im großen Festhallsaal an den nicht

anderweit besetzten Sonntag-Nachmittagen wieder die früher sich eines großen Zuspruchs erfreuenden Nachmittags-Konzerte ausgenommen werden. Die Konzerte werden wechselseitig von der Badischen Polizeikapelle, der Harmoniekapelle und der Feuerwehrkapelle ausgeführt werden. Das erste dieser Konzerte findet am nächsten Sonntag-Nachmittag, den 9. Dezember d. J., in der Zeit von 8 1/2-6 Uhr, statt. Ausführende Kapelle ist die Badische Polizeikapelle unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Geißig. Die hierbei zum Vortrag gelangenden Musikstücke sind diejenigen, die auf der Schweizer-Konzertreise der Badischen Polizeikapelle mit großem Erfolg ausgeführt wurden. Es sind dies u. a. Marsch nach Motiven der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, Fantasie aus der Märchenoper „Gänzel und Gretel“ von Humperdinck, Suite aus der Musik zum „Rosenkavalier“ von Strauss, Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ von Suppe. Eine Schweizer Kritik sagt u. a. über das im Kurzaal Interlaken ausgeführte Konzert der Kapelle: „... es war auf dem Gebiete der Harmonik ein künstlerisches Ereignis allerersten Ranges. Der begeisterte Beifall war ein ehrlicher und wohlverdienter...“

Kartenzu diesem Konzert, wie zu den nachfolgenden, sind im Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Brunner, nördlicher Stadtgarteningang, zu haben, sonst an der Tageskasse am Eingang zur Festhalle. Während des Konzerts findet Bierkaffeebetrieb statt. Siehe auch die Plakate und Anzeigen.

**Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA)** Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 8. Dezember, in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants eine Weihnachtsfeier. Bei dieser Gelegenheit wird sich der bisherige Bezirksgeschäftsführer Kempf von der Ortsgruppe verabschieden, da er seine Berufung als Gaugewerkschaftsführer nach Mannheim erhalten hat. Dem aufgestellten Programm zufolge verspricht diese Veranstaltung recht genussreich zu werden.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Wirtschaftspolitische Wochenendtagung. Redner: Dr. Ratties, W. d. L. und Dr. Josef Jahn. Wir weisen unsere Leser auf diese Veranstaltung besonders hin. (Siehe besondere Anzeige.)

**Aus den Vereinen**

**Windthorstbund Karlsruhe.** Heute abend findet keine Versammlung statt. Nächster Bundesabend ist ausnahmsweise Montag, den 10. Dezember, im Bundeslokal.

**D. S. B.** Die Ortsgruppe Karlsruhe im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband führte am Dienstag, den 4. Dezember, ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung durch. Den Bericht des Vorstandes und des Geschäftsführers ist eine allgemeine erhebliche Steigerung aller Ergebnisse zu entnehmen. Die notwendigen Erklärungen wurden in erfreulich kurzer Zeit einstimmig durchgeföhrt. Die Versammlung war so rechtzeitig beendet, daß sich ein gemütliches Beisammensein noch anschließen konnte.

**Karlsruher Standesbuchauszüge.**

**Todesfälle und Beerbigungszeiten.** 6. Dez.: Ottilie Kapf geb. Müller, 52 Jahre. 8. Dez., 14 Uhr: Johann Dehn, Chemann, 68 Jahre. Mühlburg; Alfred Barth, gesch. Chemann, Koch, 49 Jahre.

**Tages-Anzeiger**  
für Freitag, den 7. Dezember 1928.

**Bad. Landestheater.** Abends 8 1/2 Uhr: „Armida“.

**Bad. Lichtspiele.** Abends 8 1/2 Uhr: Filmvortrag des Herrn Schriftstellers Dr. Julius Schmidt: „Quer durch Canada“.

**St. Josefsbauhaus, Winterstr. 29.** Krippenausstellung der Marian. Junglingskongregation u. d. Frau. Geöffnet von 5-9 Uhr nachmittags.

**Friedrichshof, Karl-Friedrichstr.** Nachm. 8 Uhr und 5 Uhr: Probemaschen mit dem Kieler Bachkompressor, verbunden mit Vortrag über neuzeitliches Waschen.

**E. Böhle, Kaiserstraße 132.** Weihnachtsgemälde-Ausstellung.

**Badische Landeswetterkarte**  
Ausgegeben am Donnerstag.

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Die seit gestern ostwärts bis Finnland gewanderte Zyklone hat den hohen Druck noch etwas weiter ostwärts gedrängt. Das Wetter war nur teilweise heiter. In Nordbaden fielen unwesentliche Niederschläge. Die Temperaturen lagen auch in der Ebene nachts nahe dem Gefrierpunkt. Neue Tiefdruckwellen, die über den britischen Inseln liegen verurachen, werden morgen nördlich von uns angelangt sein und bei kälterem nordwestlicher Luftzufuhr vorübergehend Niederschläge bringen. Ueber dem Ozean liegt ein kräftiges Hoch, sodas von dort aus weitere Störungen nicht zu erwarten sind.

**Voraussetzliche Witterung am Freitag, den 7. Dezember:** Meist wolfig, überwiegend Regen, im Gebirge Schnee, nachts; später kälter.

**Wasserstand des Rheins am 6. Dezember,** morgens 8 Uhr: Basel 109, gef. 8; Schaffhausen 173, gef. 12; Rhei 814, gef. 6; Maxau 618, gef. 21; Mannheim 451, gef. 21 Zim.

**Schneeberichte vom 6. Dezember.**

**Hintergarten:** Minus 3 Grad, Ostwind, leicht bewölkt, 60 Zim. Schneehöhe, Pulver, Schbahn sehr gut.

**Feldberger Hof:** Minus 3 1/2 Grad, Nordwind, leicht bewölkt, 85 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**Schäufelstand-Galbe:** Minus 4 Grad, Ost, leicht bewölkt, 60 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**Welchen:** Minus 7 Grad, still, klar, 80 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**Höhenchwand:** Minus 4 Grad, Ost, leicht bewölkt, 160 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**Randel:** Minus 3 Grad, Ost, leicht bewölkt, 50 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**St. Margen:** Minus 3 Grad, Nordwest, leicht bewölkt, 40 Zim. Schneehöhe, Pulver, sehr gut.

**Herausgeber und Verleger:** Badenia, H.-G. für Verlag und Druckerel, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe u. B. Hauptdruckerel: Dr. J. E. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten: Politik und Handel: Dr. W. Müller-Kretz. für auswärtige Politik und Reklamen: Otto Kraus. sämtliche in Karlsruhe. Steindruck 17. Rotationsdruck der Badenia, H.-G.

**Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen**  
die besten deutschen Fabrikate

Näh-, Stopf- und Stick-Unterricht jederzeit kostenlos

Zickzackapparate \* Nählampen \* Motore etc.

**Strickmaschinen**

sam Hauswerb und bester Verdienstmöglichkeit

Günstige Zahlungs-Bedingungen

**Georg Mappes** Nur Karlriedrichstraße 20  
Nähe Marktpt. a. z.

**Tod**

allen Ungeliebten durch die leistungsfähigste Anstalt am Pl. 20 Deutschlands Versicherung gegen Ungeliebten

**Anton Springer**  
Erbrprinzenstrasse 10 (Laden) und Erlangerstrasse 51. Telefon

**2340**

„Morticator“ das beste Entgeltungsverfahren.

**5tes Angebot**

**Grosser Weihnachts-Verkauf**

**Die Gelegenheit zum Sparen!**

Flock-Köper 80 cm.	1.10 95.7 75.7	Schlafdecken	2.80 6.00 3.75 2.45
Poult neue Karos u. Streif.	1.40 1.10 95.7	Unterrockfianell	1.30 1.20 95.7
Kleider-Valour	1.35 1.10 95.7	Sattuchdicker Meter	2.75 2.25 1.90 1.60
Sportfianell indanthren	1.3.7 55.7 75.7	Biberbettcher St.	4.70 3.60 3.35 3.00

**Kinder!** Beteiligt Euch an unserem großen Weihnachts-Wettbewerb!

**W. Boländer**  
Karlsruhe

**Amtliche Anzeigen.**

Im Konturverfahren über das Vermögen der Firma Südbadische Dampf- und Seilbrennerei S. Oberheimer u. Co. in Karlsruhe, Gottesackerstraße 6, ist zur Abnahme der Schuldberechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Bestätigung über die nicht vermerkbaren Vermögensstände und die Befreiung der Berechtigungen und Auslagen der Gläubigerausschussmitglieder sowie zur Befreiung der Verwaltung und Auslagen des Verwalters sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Schlußtermin bestimmt auf: Samstag, den 22. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Akademiestraße 4, 1. Stod, Zimmer Nr. 34. 13120

Karlsruhe, den 4. Dezember 1928.  
Weidachsstelle des Amtsgerichts A. S.

**Harmoniums**

vorzüglliche Fabrikate in grösster Auswahl

9 Reg. M. 300.—  
13 „ M. 450.—  
18 „ M. 800.—

**H. MAURER**  
Kaiserstrasse 176  
Eckhaus Hirschstrasse

Illust. Katalog und belehrende Schriften kostenlos

Soeben erschien in unserem Verlag:

**Ludwig Marbe**  
ein badischer Volksmann

von  
**Dr. Josef Schöfer**  
Mit 6 Abbildungen in Kupferstichdruck.  
100 Seiten. Preis kartoniert RM. 1.—

In 22 Abbildungen zeigt uns der Herausgeber ausführlich das Lebenbild eines Mannes, der in seiner Kulturarbeit ein tatkraftiger Führer der badischen, kirchentreuen Arbeit war, ein Politiker, der selbstlos sich für Volk und Kirche einsetzte, der mit offenen Augen ins Leben des Volkes, am liebsten des kleinen Volkes, hineinschaute, und seine Bedürfnisse und Ärdien kennen gelernt hat.

Wäre daher das Buch auch beim kartholischen Volke, besonders bei uns in Baden, die beste Aufnahme finden. Gerade rechtzeitig für den Weihnachtsabend erschienen, soll „Ludwig Marbe“ auf seinem Geben und auf seinem Leben ein wertvolles Geschenk sein!

**Badenia H.-G. für Verlag und Druckerel Karlsruhe**

**Der Weihnachtswunsch aller ist ein Möbelstück von Galler**

Sie kaufen:

Diwans - Chaiselongues - Decken - Flurgarderoben - Nähische - Raufische Zierrische - Blumenkrippen - Ruhesessel Diplomen-Schreibtische - Schreibtische Hausapotheken - Steppdecken - Korbmöbel usw., zu billigen Preisen in nur guter Qualität

**A. Galler, Möbelhaus**  
Kronenstr. 17a / Tel. Nr 3970

**Fachgemässe Steuerberatung**

durch die

**Badische Treuhandgesellschaft**  
Aktiengesellschaft  
Mitglied des Verbandes Deutscher Treuhand- u. Revisionsgesellschaften

**Karlsruhe i. B. Freiburg i. E. Konstanz**  
Erbrprinzenstrasse 31 Kaiserstrasse 89 Obere Laube 8  
Telefon 4612 u. 2641 Telefon 4440 Telefon 911

### Praktische, erfreuende Weihnachtsgeschenke

**Damen- u. Herrenweste 5.90**  
Wolle mit Seide, durch-  
mellert in schönen Farben M.

**Damenweste 7.90**  
Wolle mit Seide, durch-  
mellert, m. Überl. u. Taschen M.

**Kinderpullover 5.90**  
Wolle mit Seide Größe 40 M

**Damenstrümpfe 2.70**  
Wolle mit Seide,  
eleganter Strumpf, uni-  
farbig und schwarz . . M.

**Damenstrümpfe 2.60**  
1x1 ge-  
strickt, reine Wolle, schwarz u. farbig  
Gr. 10, 11, 12 M.

**Kinderstrümpfe .75**  
reine Wolle, 1x1 gestrickt,  
schwarz- und farbig Gr. 1 M.

**Damenhemd hose .95**  
gewebt mit Träger . M.

**Unterziehhose .95**  
weiss und farbig . . M.

**Damenschlupfosen 1.95**  
1-nen gerahmt m. Kunstseiden-  
effekt Gr. 42-46 M.

immer billig - aber gut

# Burchard

Kaiserstr. 143  
Werderpl. 33

Die führende und weitverbreitete  
Tageszeitung im dichtbevölkerten  
nördlichen und nordöstlichen

**Saargebiet**  
mit dem Industrie-  
zentrum Neunkirchen  
(Saar) ist die

## Neunkirchener Zeitung

Das offizielle Zen-  
trumsorgan in einem  
ca. 200000 Einwohner  
zählenden Gebiet mit  
überwiegend kathol.

Bevölkerung. — Als maßgebendes  
Insertionsorgan anerkannt.  
Verlag: Paulinus-Druckerei G.m.b.H.  
Trier. Zweigniederl. Neunkirchen  
(Saar)

# Für Weihnachten

ist ein Kleidungsstück das praktischste  
Geschenk. — Sie finden bei mir einen  
**ganz gefüllten Ottomane-Mantel**  
mit imit. Pelzbesatz von Mk. 24.50 an,  
mit **echtem Pelzbes.** v. Mk. 36.— an.

Den warmen **Seal-Pelzschmantel**  
verkaufe ich von Mk. 48.— an.

Sie haben **jetzt schon** Gelegenheit,  
**elegante Mäntel** jeder Art zu **weit**  
**herabgesetzten Preisen** zu kaufen.

**Kleider und Strickwaren** finden Sie  
zu **gleich günstigen Preisen** in  
großer Auswahl. Besichtigen Sie meine  
**4 Schaufenster** und Sie werden be-  
stimmt das **Richtige** finden.



**Eisenhardt**  
Ecke Kaiser- und Adlerstr.  
An den Sonntagen vor Weihnachten von 11-6 Uhr geöffnet.

### D. H. V. Wirtschaftliche Wochenend-Vorlesung

im großen Sitzungssaal der Handels-  
kammer Karlsruhe.  
Dr. Mathes, M. d. L., spricht über:  
„Reichs-, Länder-, Kommunale Finanz-  
politik“  
Dr. Josef Jahn, Berlin, spricht über:  
„Die deutsche Wirtschaft und die Re-  
parationsleistungen“  
„Kohleffortverteilung u. Weltwirtschaft“  
Wir weisen besonders darauf hin,  
dass die Samstagsveranstaltung pünkt-  
lich abends 8 1/2 Uhr beginnt.  
Gäste willkommen.

**Sternbücherei**  
für kleine Leute  
\*  
Die neue  
Jugend-  
schriften-  
sammlung  
\*  
In allen Buchhandlungen  
verfügbar.

**Gänselebern**  
werden fortwährend  
angekauft  
**G. Meess**  
geb. Stürmer  
Erbsengrabenstr. 21. II

**Gänselebern**  
samt fortwährend an  
**K. Möser**  
Kreuzstr. 20, II.  
Ecke Marktgrabenstr.

**Tanz-  
Lehrinstitut**  
J. Braunagel  
Nowackstr. 13  
Telefon 3859  
—  
Beginn neuer Kurse  
Anfang Januar!  
Einzelunterricht  
Oberstufe Kurse  
auch auswärts.  
Anmeld. jederzeit

Der preiswerte Einkauf in:  
**Pelze** Jacken  
mäntel  
und  
Belätze  
aller Art  
bei grosser Auswahl  
**Nur**  
**Zirkel 32**  
1 Treppe hoch, Ecke Ritterstr.  
W. LEHMANN  
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank  
**Sonntag geöffnet!**  
Keine Ladenmiete

# 85%

der Bevölkerung sind auf die  
kleinsten Ersparnisse angewiesen

Unsere Restbestände Schuhwaren jeder Art in  
unsern alten Geschäftsräumen unterstehen dem  
gänzlichen

# Ausverkauf

Die Preise sind teil-  
weise herabgesetzt **50%**  
bis zu

# SCHUHHOF

KARLSRUHE  
Kriegsstr. 84  
(gegenüber vom  
alten Bahnhof)

Nur kurze Zeit!  
**Neue Räume Kriegsstrasse 80**

## Kauft bei unseren Inserenten!

### FESTHALTE

Sonntag, 9. Dezember, von 15 1/2-18 Uhr:  
**I. Sonntag-Nachmittag-Konzert**  
Orchester: Badische Polizeikapelle Leitung: Ober-  
musikmeister J. Heisig. Zum Vortrag gelangen die  
Musikstücke von der erfolgreichen Schweizer Conzer-  
reise. Eintritt 60 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens  
30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

Wegen Verlegung des Fabrikalters  
**Speisezirmer**  
in gediegener erstklassiger Ausführung  
zu besonders günstigen Preisen  
**Markstahler & Barth**  
Ratenkaufabkommen **Karstr. 67**  
An den Adventssonntagen von 1-6 geöffnet

### Weihnachts Verkauf

denkbar niederste Preise für nur  
gute Qualitäten  
in:  
Herrn- u. Damenkleider-Stoffen  
Leinen- u. Baumwollwaren, Aus-  
steuer-Artikeln, weisse u. farbige  
Damenwäsche, Schürzen, Tuko-  
lagen, Taschentücher, Tisch-  
decken, Bettvorlagen, Kamel-  
haar-, Woll- und Baumwoll-  
Decken usw.

Reste und Abschnitte aller Art  
in grosser Auswahl  
**Joh. Hertenstein**  
Inh.: F. Kuch  
Ecke Erbprinzen- u. Herrenstr. 25  
Sonntage vor Weihnachten von 11-6 Uhr  
geöffnet.  
Beachten Sie stets  
meine 8 Schaufenster

### Staatslotterie.

Schluss der Erneuerung zur  
3. Klasse der  
**32./258. Pr.-Südd. Klassenlotterie**  
Ist am Freitag, 7. Dezember 1928  
**Zwerg**  
Bad. Lotterle-  
Einnahmer  
Karlsruhe I. B.  
Hebelstr. 11 und  
Waldstrasse 38  
Postsch. n. 17808  
Telefon 4828

Gerahmte Bilder für Schil- und Wohn-  
zimmer; Oelgemälde, aus unserem Aus-  
verkauf billig abzugeben  
**Schäfer, Kaiserstr. 38, 1. Treppe.**

### Linoleum

Liefern und verlegen fachgemäss  
zu den billigsten Preisen  
**A. Wurz & Sohn**  
Tel. 3057 Geogr. 1885 Schillerstr. 15

**Herren-Oberhemd 5.90**  
Zephir oder Popeline, Biele-  
felder Fabrikat . . . Mk.

**Herren-Oberhemd 5.90**  
weiss Batist, durchgemustert  
Mk.

**Burchards**  
Reklame Einsatzhemd  
Das gute Einsatzhemd  
Gr. 4 Mk. 1.95

Betten Steppdecken Gardinen  
**Handarbeiten**  
in großen Spezialabteilungen

**Herren-Socken 0.95**  
grau, reine Wolle . . . Mk.

**Herren-Socken 1.25**  
gute Qualität, kamelhaar-  
farbig, reine Wolle . . .

**Herren-Socken 1.40**  
Wolle plattiert, bestickt Mk.

**Hosenträger und  
Sockenhalter**

**Herren-Unterzeuge**  
Marke: Jäger, Cosy, Sanitas Elastica

# Burchard

Kaiserstr. 143  
Werderplatz 33  
An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 11-6 Uhr.  
Ware wird gegen Anzahlung gerne bis Weihnachten zurückgelegt.